

1911

Jugend

Mr. 32



L. T. 18 (cont)

Giorgione

So müssen Künstler von der Erde scheiden!
Kein Todesstag, kein Grab, und kein Bericht
Von Alter, Welle, Niedergang und Leben!
Wie eine Fabel klingt, wie ein Gedicht
Dein Dasein uns herüber: lustverklärt,
Von keines Zammers herben Duft beschwert.
Vielleicht aus Jugendlust und Leidenschaft
Hat dich die schwarze Pest hinweggerafft,
Vielleicht bei Nacht aus festverbürgtem Boot
Hat dich hinabgeholt der läble Tod.
Wir wissen's nicht. Es blieb uns nichts
von dir

Als wenig Bilder, deren süße Macht
Uns ungebrochen in der alten Zeit
Zeitlos und unverfaßt entgegenlacht,
Und eine Sage, die mit allem Glanz
Siegender Jugend dein Gedächtnis schmückt
Und auf die schönen Loden die den Kratz
Geheimnisvoller Liebesabenteuer drückt.
Du hast kein Grab. Dein Dasein
war unbändig.

Es weiltet nicht. Wir wissen dich lebendig.
Hermann Hesse



Adagio

Hans Holmäller

Verborgne Flammen

Manchmal schenkt Eine Stunde
Uns jenes seltne Lieben,
Das nie gelangt zum Munde,
Das ohne Worte ist,
Und dennoch steht geschrieben
In unserm Herzensgrunde,
Wie Schrift in Erz getrieben,
Die Keiner je vergißt.

So geht durch stolze Bäume
Manchmal des Alters Bunde,
Tief innen, die geheime,
Die nie ein Aug' entweicht, —
Doch Himmelsflammen haben
In einer Schiffsstunde
Tief in das Mark gegraben
Ihr Bild für alle Zeit.

A. De Nora

Pour le mérite

(Nach einem wietlichen Begebnis)

Es ist kein Zweifel, daß er ein besserer Mensch war, denn er stellte Forderungen an sein Dasein.

Er begreift ein Leben mit dunklem Okoziemir Bier und überfiedelte von Wien nach dem nahen Gänserndorf an der Nordbahn, weil der dortige Wirt Wzal dieses edle Bräu führte und auch „zu behandeln wußte“.

Aber es gibt Menschen, die nicht ins Himmelreich eingehen können, wenn sie nicht den Namen „des Betreffenden“ in Erfahrung gebracht haben. Erstere vertrat ich also: Blafius Gunfam.

Derselbige nahm Logis neben dem Gaffhof Wzal. Blafius Gunfam, geboren am 24. Dezember 1867 in Vogelsaifen bei Würbenthal, katholisch, ledig, bisher kinderlos, ganz unbescholten, Besitzer des Erinnerungsstaals an das Schuldenbundfest vom Jahre 1889, trank Gaffoziger Bier mit derselben Täglichkeit, mit der er seine Verpflichtungen erfüllte, und er war k. k. Offizial der k. k. Nordbahn-Direktion

Wien. Er fuhr täglich von Gänserndorf 8 Uhr 11 morgens ins Amt, nachmittags 5 Uhr 27 nach Gänserndorf. Während aber seine Arbeitsgenossen aus ihren Ranglisten wie verhärzte Häuflinger kamen, machte er stets eine so felige Miene dazu, als ob er bereits Okoziemer Bier getrunken hätte, obgleich er sich dieser Blafius Gunfam liebte sein Amt und hatte gegen dasselbe niemals die leisesten innerlichen Widersehlichkeiten zu verheimlichen.

Ju Gänserndorf angekommen, pflegte er souere Schweinsnirständln zu bestellen oder die so appetitlichen Knackwurstchen mit Eiig, Del und Zwiebel und trank zwei Kelgel „Dienzim“. Bis zur Zubereitung der Speisen oblag er gewöhnlich seiner geliebten Weiterbildung, was es jedesmal an Hand der reichhaltigen Wochenzeitung „Gänserndorfer Neugkeiten“ vornahm.

Ein abendliches Bedürfnis nach Minne und engrem Zusammenschluß erhob sich bei ihm niemals, denn er liebte ja ohnedies bereits Okoziemer Bier und im übrigen erfreute ihm das Aufgehen im Amt alle sonstigen Verabgaben. — —

Darum ergab er sich nach dem Abendessen bloß einem gemütlichen Vorlesehören und verschwand sobann in den Federn.

Da ergab er sich nun einmal, daß ihn der Pikkolo des Wzal-Galfohs nach dem zweiten Kriegs irrlärmischerweise fragte, ob er noch ein drittes wünsche. Gunfam konnte nicht widerstehen und erlebte auf diese Art das Abenteuer eines dritten Kriegs. Aber den Gunfamischen Lebensmagazinen war dadurch ein derartiger Stoß verlieht, daß er es bereits am nächsten Morgen zu bereuen hatte. Infolge der späteren Helmunkunft kam er tags darauf zwei Minuten zu spät zu seinem Wiener Zug und mußte von fernre zusehen, wie ein anderer Offizial das Glück der Reise ins Bureau genoß.

Berzweifelt lehnte er an einem „Akzidenz“-Bau beim Bahnhofe. Der nächste Zug nach Wien ging erst zwei Stunden später. Er dachte an ein Telegramm, an einen Lodesfall in der Verwandtschaft, an allerlei Verlösungen, an plötzliche Unpäßlichkeit... Aber er dachte nur daran, weil er von anderen bereits derartiges gehört hatte.

Wie er nun so stand, kaum zehn Minuten lang, kam plötzlich ein Zug in der Richtung Wien daher und hielt in der Schnellzugstation Gänserndorf. Gunfam verstand diese Fahrordnung nicht, aber als die Lokomotive kaum angekommen, bereits wieder zur Abfahrt piff, sprang er noch rasch in eine zweite Klasse. Der Zug setzte sich in Gang und der Stationsvorstand konnte Gunfam nur mehr zurufen: „Heraus! Heraus! Egtrazug!“ — —

Er saß im Hofzug des Königs von Portugal. Die Fahrt von Gänserndorf nach Wien dauerte bloß sechzehnzwanzig Minuten. Kurz vor der Endstation kam ein fremder Herr mit elegantem Spazierkoffer in das Kupe, in dem der k. k. Offizial Gunfam ganz allein saß. Der Fremde bemerkte den Anwesenden mit Stämmen, zog ein Papier hervor und erfuhr Herrn Gunfam sogleich um Angabe seines Namens und der Adresse.

Herr Gunfam erschrak zu Tode, hätte vor Begegnung am liebsten zusammenschrumpfen wollen zu einem Wurm, hätte sich verkrümeln mögen im winzigen Schneckenhäuschen. Auch wollte er unabschöpflich um Verzeilung bitten, brachte aber zur Ausklärung nichts heraus. In der Verzweiflung darf er schließlich auch keine Visitenkarte und bot dem Fremden nebst seinem lebhaften Angebl. bloß seine Fahrtbegleitung dar. Der Fremde stand ungern vor ihm, notierte, gab die Legitimation mit ernstem, sachlichem Dank zurück. Dann setzte er sich zum Fenster dieses Kupe, sah hinaus und erwartete die baldige Einfahrt des Zuges in Wien.

Als die Wiener Bahnhofshalle sichtbar wurde, griff der Fremde nach seinem Stock. Da zuckte Herr Gunfam zusammen, duckte sich und rückte in die entfernte Sitzgede. Der Fremde aber hob sehr freundlich seinen Hut und stieg aus.

Der Offizial stieß, so schnell er konnte davon. Im Bureau fiel seine arge Verfhörtheit, Neroheit, überhaupt sein seches, fröhliches Geharen auf... Das gab sich jedoch nach wenigen Tagen. Die Erinnerung an das Vorgesetzte sehe sich in verdoppelten Amtesfehlern.

Aber nach einer Woche tauchte ganz unvorhergesehner Herr, der ihm damals im Kupe nach Namen und Adresse gefragt hatte, im Bureau auf, bemerkte wie erstaunt Herr Gunfam und trat mit gewichtigen Vertriehungsgeheges auf ihn zu. Gunfam Angebl. wurde zwar leichenhof, aber er bemühte sich dennoch den anwesenden Amtsgegenen die glückliche Miene eines unerwarteten Wiedersehens vorzutäuschen. Die Amtsgegenen indeß staunten ohne Barmergesicht.

Da nahm der Fremde ein entzücktes Lächeln an, nannte seinen Namen und sagte leife: „Pardon, — aber ich werde Sie gewiß nicht tören, wenn ich Ihnen etwas sehr Angenehmes verspreche: Was Ihnen bevorsteht, ist die allernächtigste Verleihung des portugiesischen Turn- und Schwertordens dritter Klasse! — Gesellen Sie gleichzeitig, zu dieser hohen Auszeichnung meinen allerherzlichsten Glückwunsch...“

Karl Konegen

Resumé

Es ist der allmähliche Empfangstag bei Herrn und Frau Dörenkunth.

Monsieur und Madame sind heiläufig zwei Jahre verheiratet. Madame heißt Christine-Antoinette, und diesen Namen und das Waiteausgesicht hat sie von ihrer Großmutter, einer französischen Emigrantin.

Christine-Antoinette ist ein charmanter, ein prächtiger Name. Christine, das ist berührend deutsch, hält ein wenig Distance und ist anmutig-würdevoll, wie ein Menettips.

Antoinette —, ist der schalksche Kniz dahinter. Rosenre, winzige Flügelchen dießer graziöse Name.

Madame ist tierisch und durchaus wohlgeformt, wie eine Porzellanschäferin. Sie hat außerordentlich reiches und ganz hellblondes Haar. So fein und dünn ist dieses Haar, wie Seidegspinst — nein! wie Federwollen an einem Frühlingsbimmel. Ihre kleine Nase scheint hochmitig und neuigig zugleich. Die Oberlippe ist geschwungen wie ein Bogen.

Ich brauche wohl nicht zu erwähnen, daß Madame jung ist. Heut trägt sie ein weißes Spitzkleid und goldene Schuhe.

Die Vorhänge sind zugezogen.

Madame sitzt in ihrem künstlich geschaffenen Erker wie eine kleine Königin und harrt der Gäste.

Monsieur geht auf und ab und raucht Zigaretten. Er ist groß und gut gewachsen. Eigentlich würde er vorzüglich in ein Biedermeierkostüm passen, aber auch der englische Anzug steht ihm gut. Das liebenswürdige und unbekleimte Gesicht verrät nichts von dem Biveur, der er gewesen, und noch sein würde, wenn ihn die herzliche Zuneigung zu seiner Frau nicht daran hinderte. Monsieur behüdet einen nicht zu anstrengenden Posten im Ministerium, reitet viel, spielt ein wenig, und ist sehr folgsam und trainiert.

Ein erfrischender Hauch von Gesundheit, Jugend und Freizeit geht von ihm aus. Er heißt Friz.

Eine kleine Porzellamutter schlägt fünf und spielt eine winzige Melodie. Monsieur zieht seine Taschenuhr und vergleicht.

Monsieur: „Geht zurück, wie gewöhnlich! Es ist bereits Viertel!“

Madame: „Das macht nichts! Heute werden sehr viele kommen.“

Md.: „Ja¹“ (verschmitzt-trotzig) „Wenigstens Herrn. Die Damen dürfen ein wenig verstimmt sein.“

Mr.: „Natürlich! Nach Deinem gestrigen Erfolg...!“

Md.: „Es war wirklich ein Erfolg. Ganz toll waren sie... selbst Leute, denen man es nicht zugeraut hätte... gute Bekannte... Du bist doch nicht eifersüchtig, Friz?“

Mr.: „Aber, sicher nicht!“

(Es läutet.)

Md. (ordnet etwas nerwös ihre Schleife): „Es beginnt!“

Herr von Flingenheim: (jung, feinlich elegant).

Md. (entäuscht): „Herr von Flingenheim!¹“ von Flingenheim: „Baronin!¹“ (fängt sie die Hände.)

Md.: „Servus, Flingenheim!“ (schütteln einander die Hände.)

von Flingenheim: „Es scheint, ich bin etwas fröhlich.“

Mr. (heraufragend): „Aber nein, gleich halb sechs!“

Md. (gereift): „Die anderen verspäten sich etwas; ganz begreiflich nach der durchlangten Nacht.“

von Flingenheim: „Ja richtig! Das Künstlerfest. Es soll sehr schön gewesen sein, das Fest, nicht wahr, Baronin?²“

Md. (bedeutungsvoll): „Ja, Sie haben viel veräumt!“

von Flingenheim: „Es war mir leider unmöglich. Meine Großmutter wünschte den Abend mit mir zu verbringen. Sie ist etwas leidend, die Gute. Und nachher war ich eigentlich nicht recht in Stimmung.“

Md. (spöttisch): „Begreiflich!“

Mr.: „Meine Frau hat ein Kostüm gehabt... das heißt, wenn man so etwas Kostüm nennen kann...“

Md. (triumphierend): „Ich war als Salomé!“ von Flingenheim: „Ah...!“

(Sieben serviert Tee und Sandwiches).

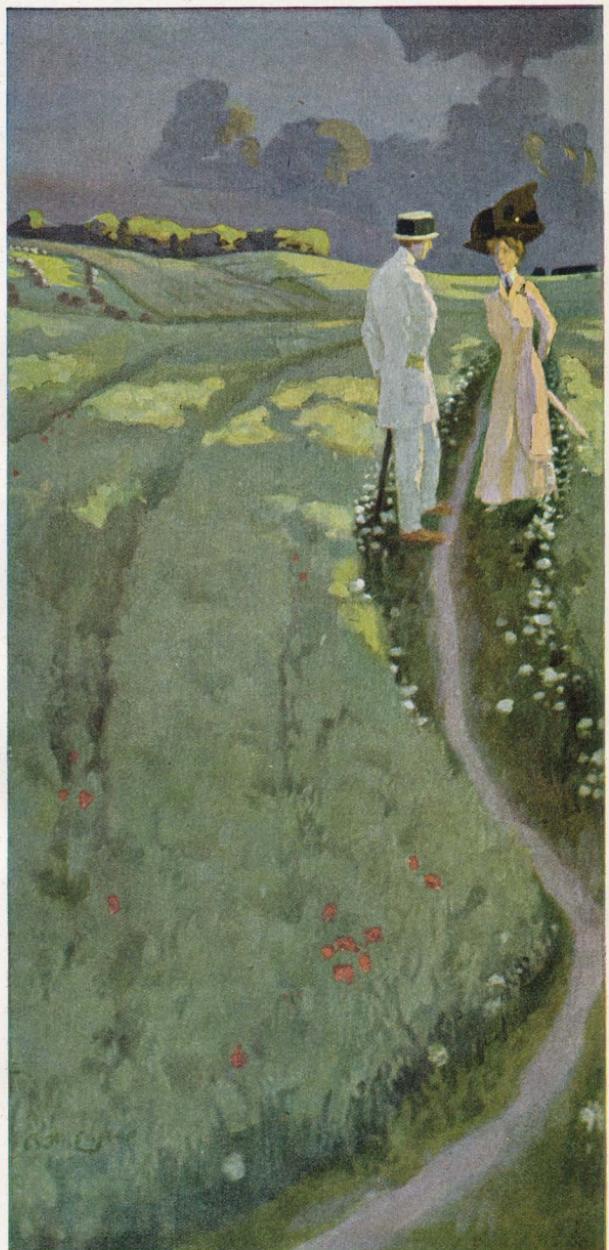
von Flingenheim: „Eine blonde Salomé? Das ist fast perverse.“

Md.: „Ja, das hat mir dort auch einer gesagt, (verräumt) es war mancher Johannes dort.“ von Flingenheim: „Wie meinen Sie das, Baronin?²“

Md.: „Ich meine... es haben Viele den Kopf verloren...!“

Mr.: „Begreiflich!“

(Es wird ein Klischené für, man hört das Klettern des Tassen. Monsieur gähnt verstohlen. Die Uhr schlägt sechs.)



Vor dem Gewitter



Frühmorgens

Wilhelm Altheim (Frankfurt a/Main)

Mr. (ägernd): „Fräulein?“

Mr.: „Christin?“

Mr.: „Sag, hast Du mein Kostüm gewagt gefunden?“

Mr.: „Gewagt? Warum denn? Es war ja ein Künstlerfest!“

Mr.: „Allerdings! Trotzdem — manchen Leuten fehlt der Sinn für das Künstlerische.“

Mr. (nachdenkt): „Das ist schon wahr! Eigentlich waren's nur feine Schleier.“

Mr. (bedrückt): „Und ich bin nur mit fünf nach Hause gekommen.“

Mr.: „Hm ... nur mit fünf ...“

(Es läutet.)

Mr. (höflich lächelt): „Ja, was macht das? Kein vernünftiger Mensch kann daran Anstoß nehmen. Es wäre ein Mangel an Kultur.“ (Blick gepunktet nach der Tür.)

Frl. v. Schwantal: (Sie ist groß und schlank, nicht mehr ganz jung. Ihr blaßes, schmales Gesicht ist nicht hübsch, aber geschickt und angenehm. Ist mit ausgewählten Extravaganzen geschmückt.)

Mr. (enttäuscht): „Ach, Lotolotte!“

(Die Herren blättern besorgt, wie überall, wo Frl. v. Schwantal in ihrer gewohnten Toilette hinzukommt. Begeisterung.)

Frl. v. Schwantal (lächelnd): „So allein?“

Mr.: „Ja ... es scheint, daß ...“

Mr. (unterdrückt): „Mir ist's gerade recht so! Man ruht sich einfach einmal aus ...“

Frl. v. Schwantal: „... von all den Bewunderungen!“

Mr. (geschnelltes): „Du hast gehört?“

Frl. v. Schwantal: „Natürlich, Chérie!“ (zeigt sich neben der Baronin.)

Mr.: „Ach Lotolotte, es war entzückend ...! Stein, aber wie Du heute wieder einmal wundervoll originell angezogen bist. Geradezu unerhört! Sag' einmal, woher nimmst Du nur die Courage, alles zu tragen?“

Frl. v. Schwantal (vergnügt): „Aus meiner Nachtschicht für die Männer!“

Mr. (ironisch): „Hört, hört!“

von Flingenheim (erstreckt): „Das verdienen wir nicht, gnädiges Fräulein!“

Mr. (zeigt auf ihr Kleid): „Rennt man das Nachtmachtaus?“

Frl. v. Schwantal: „Wie denn?“

Mr. (lacht): „Ich würde sie eher als eine zarte Aufmerksamkeit aufstellen, genau so wie Ihren großen Hut. Ihre Schuhe und andere reizende Einzelheiten.“

Mr.: „Das nem' ich arrogant!“

Frl. v. Schwantal: „Nem'! Das nem' ich befiehlt!“

Mr. (misstrauisch): „Wieso?“

Frl. v. Schwantal: „Weil derartige Gewagtheiten bei einer anständigen Frau eine Prozeßelei der Männer sind!!“

Mr.: „Prozeßelei? Das kommt wohl auf die Männer an!“

Mr.: „Fräulein!“

Mr.: „Baron! Ich spreche rein theoretisch!“

Frl. v. Schwantal: „Ich doch auch, lieber Baron!“

Mr. (raus): „Das ist selig, gnädiges Fräulein!“ (ungeduldig, betreten) „So reden Sie doch auch was, Flingenheim!“

von Flingenheim (rächtet): „Ja — es ist selig, Gnädigste ...“

Frl. v. Schwantal: „Und was kann mir passieren, wenn ich selig bin?“

Mr. (betreten): „Nichts — allerdings!“

Frl. v. Schwantal (zündet sich triumphierend eine Zigarette an): „Sie sehen, ich bin unverwundbar!“

Mr. (nervös): „Sollt' wann bist Du Frauenrächerin, Lotolotte?“

Frl. v. Schwantal: „Durchaus nicht! Ich plädiere nur für die Rechte der Frau! Ich gieb mich nur auf das Territorium zurück, das uns die Männer von Abeginn an überlassen haben!“

Mr.: „Und in das einzubrechen uns der Repekt hindert!“

Frl. v. Schwantal: „Rennt man das Respekt?“



H. Bing

Technische Schwierigkeiten

„Was, malen ist leicht?“ Was glauben Sie — bis man da drei Mark zusammen ge-punkt hat!“

Mr. (unruhig): „Ich hoffe, daß man es Respekt nennt!“

von Flingenheim: „Verlassen Sie sich darauf, Baronin!“

Frl. v. Schwantal: „Und dieser Respekt, siehe Christine-Antoinette, ist Schild daran, daß Dein Salon heute feer bleibt!“

Mr. (heftig): „Ich verstehe Dich nicht, Lotolotte!“

Frl. v. Schwantal: „Sofort! Die Männer wollen Dir den Rückzug sichern, nachdem Sie sich gestern ein wenig so weit vorgeworfen haben.“

Mr. (erstreckt): „Lotolotte!“

Mr. (hastig): „Das ist perfide, gnädiges Fräulein!“

Frl. v. Schwantal (singt): „Finden Sie, Baronin?“ (Sie schauen einander schmunzelnd in die Augen.)

Mr. (außer sich): „Und Du glaubst wirklich, daß niemand kommt, weil — ich gestern ... aber das wäre ja ein Skandal — ein Eklat!“

Frl. v. Schwantal: „Sie beweisen Dir nur Ihre Hochachtung damit!“

Mr. (wie oben): „Ihre Hochachtung? Ich verzichte!“

von Flingenheim (erstreckt): „Um Gotteswillen, Baronin, behalten Sie sich!“

Mr. (richtet in Tränen aus): „O Psiu! Psiu!! Wie ich mich schäme!“



Ankunft in München E. Wilke

„Wenn De hier schon mit iahjanschen Brocken umherwirfst, Justas, mit was willste denn nächter am Lago madshjore imbonier'n?“

Mr.: „Heute ist aber wirklich kein Grund dazu!“

Mr.: „Heute?! Willst Du damit sagen, daß gestern ein Grund dazu war? Und holt mich trotzdem so gehen lassen! Psiu-psui! (wieder ab.)

Mr. (erregt): „Das danken wir Ihnen, gnädiges Fräulein!“

Frl. v. Schwantal (gleichmäßig): „Seien Sie froh, daß ich das drohende Gewitter entladen habe, Baron.“

Mr.: „Und ziehen sich jetzt natürlich auf Ihr samtes Territorium der Frau zurück!“

Frl. v. Schwantal: „Die Herren wissen ja, daß ich selig bin!“ (Sie hebt Handstäbe an und erhebt sich.) „Auf Wiedersehen, Herr von Flingenheim. Grüßen Sie mir Christine-Antoinette, lieber Baron!“ (Sie geteilt sie hinzu, kommt wieder ins Zimmer.)

Mr.: „Eigentlich ein ganz samtes Frauenzimmer, hm?“

von Flingenheim: „Mir ist sie zu dekadent!“

Mr.: „Was tut das? Man weiß wenigstens was sie will.“

von Flingenheim: „Was will sie denn?“

Mr.: „Na, uns hält!“

von Flingenheim (erstreckt): „Ums?“

Mr.: „Ums Männer mein' ich!“

von Flingenheim (lacht): „Bitte mich auszu-nehmen!“

Mr.: „Natürlich! Mich auch, ich bin ja verheiratet!“

von Flingenheim: „Ja also, lieber Baron. Sie entschuldigen mich, aber ich muß noch Nachrichten über das Befinden meiner Großmutter einholen. Legen Sie mich der Baronin zu Flingenheim!“

Mr. (für sich): „Frigeling.“ (Sie schütteln einander die Hände. Mr. begleitet v. Flingenheim hinaus. Ingwilhelms lehrt Mr. in den Salot zurück und setzt in den Eckstuhl, lehnt mit dem Kopf an die Wand.)

Mr. (kommt zurück): „Eh bien! Christine-Antoinette?“

Mr. (dumm): „Läßt mich!“

Mr.: „Schau, Schau ... !“

Mr. (unterdrückt): „Ich bin sehr unglimpflich!“

Mr. (ungeduldig): „Aber, das ist doch lächerlich.“

Mr. (wie oben): „Ich kann Dich nicht mehr achten!“

Mr. (verblafft): „Was?!!“

Mr.: „Du mußtest es wissen, was Männer unanständig finden!“

Mr.: „Liebes Kind, ich bin diesen Dienst seit zwei Jahren so entrichtet; die Ehe verwirft ...“

Mr.: „Du bist brutal!“

Mr.: „Ich meine, die Ehe verkäuft alles souffrante. Gewissige Dinge aus diesen reinen Spären gehören versteckt ihren zweideutigen Reis ...“

Mr.: „Entschuldlich! Ich bin Dir also gleichgültig geworden!“

Mr. (sorriß): „Nein!“

Mr.: „Warum hältst Du dann keinen Einspruch gegen mein Kostüm erhoben?“

Mr.: „Weil ... es doch nichts genüßt hätte!“

Mr.: „Ah, so hältst Du mich für kokett!“

Mr. (erwig): „Ja!“

Mr.: „Ja! hält' ich das gestern gewußt! Dann hätte ich Dich Grund zu dieser Behauptung gegeben!“

Mr. (lacht höhnisch).

Mr.: „Du beschimpfst mich! Bist Du vielleicht auch Lotolottens Meinung? Glaubst Du, ich weiß nicht, daß Dir gefällt?“

Mr. (wieder hörig): „Mit dem Abstoss.“

Mr.: „Du leugnest nicht einmal!“

Mr. (sorriß): „Nein!“

Mr.: „Und Du hast einmal behauptet, daß Du mich stehst!“

Mr.: „Das tu' ich noch!“

Mr. (lacht höhnisch).

Mr. (lauter). Diener kommt: „Sandwiches und Tee!“ (ist mit Weißbrotbelegungen)

Mr.: „Guten Appetit!“



Berlin in München

Paul Rieth (München)

„Bankier Meier hat mal 'ne Amme aus München gehabt! Denkt Euch, die hatte keine Milch, die hatte Bier!“



Tote Mutter

Thomas Baumgartner (München)

Mr.: „Danke! 's schmeckt mir außerordentlich!“

Md. (wutbebend): „Du freust Dich also, daß unser Salon leer bleibt?“

Mr.: „Ja, ich freue mich!“

Md. (verächtlich): „Weil Du eifersüchtig bist!“

Mr. (ein Sandwich lauernd): „Ja, ich bin eifersüchtig!“

Md.: „Du glaubst also auch, wie meine bestre Freindin, daß die Herren heute aus Repekt ausbleiben?“

Mr.: „Nein! Aus Feigheit!“

Md. (verachtend): „Wie aus Feigheit?“

Mr. (laufen): „Sie fürchten...“

Md. (entzückt): „Mich!“

Mr. (lacht): „Nein, mich natürlich!“

(Pause)

Mr. (mit gerunzten Brauen): „Zweifelst Du daran?“

Md. (erschreckt): „Nein, nein!“

Mr. (wie oben): „Es gibt nämlich Dinge, in denen ich keinen Spaß verstehe!“

Md. (sehr ratlos): „Selbstverständlich!“

Mr. (bedauert): „Also noch, daß Dein Salon leer geblieben ist?“

Md.: „O nein! Sieber Frig.“

(Pause)

Mr. (ist Sandwiches).

Md. (ägernd): „Frig!“

Mr.: „Humm?“

Md.: „Edhörn war ich aber doch?“

Mr. (nicht lebhaft): „Sehr schön!“

Md. (legt sich auf sein Knie): „Und die fünf Schleier?“

Mr.: „Warum eine Perfide.“

Md.: „Für die Anderen!“

Mr.: „Natürlich für die Anderen!“

(langer Luf)

Md. (macht sich plötzlich los und läuft). Diener.

Karl: „Wir sind für niemanden zu Hause!“

Betty Winter

Der Gast

Gleich einem Gäste, der für Stunden nur Ein schlechtes Zimmer miert, drin zu schlafen, Von Haussrat voll, den mit dem Blitze zu stroßen Die Müh' nicht lohnt — das Schönste
drin die Uhr,

Die seinen Schlaf mißt und zum Aufbruch bringt —

Gleich diesem Guest wohn' ich auf Eben hier Und harre, bis des Abschieds Stunde singt. Oft führt mein Schritt mich zu der niedern Tür,

Die Kleine prüf' ich und die schmutzige Schwelle Und tu' voll Abschieds einen Blit' zurück; Doch immer kommt ein Zweifel mich zur Stelle:

Wohin? Nur Tod lauscht hinter diesem Brett; Dies Dorben hier ist all dein möglich Glüd!“ Und weinend sinkt' ich auf das schlechte Bett.

Wilhelm Michel

Am jüngsten Tag!

Einer aus der Schar der Fluchbeladenen Stahl sich weg von jenem Richtersthule; Meine Sünder überschreiten jeglich Maß der Gnade. Ausgestoßen bin ich!

Einer sprach aus höchstem Throne: Närchen! Ich hab Dich geschaffen und geleitet. Also sei getrostet wie die anderen, Sei getrostet wie die andern alle.

Wilhelm Alemann

Feuertod

Von Guy de Maupassant *

Man tanzte im Kasino, diejen Abend. Es war vorher höchst kühl, eine starke Brise kam vom Meer, ohne indes die schwere Hitze aufzuwühlen, und am Himmel stoben kurze, schmale Wolkenfugen rapid dahin, tauchten dunkel und drohend am Horizont auf, wurden fast transparent, da sie sich dem Mondschein näherten, verbüllten ihn geltweise und verschwanden dann, wie aufgezogen vom lauernden Schatten.

Die großen, steilen Felshänge, die den Strand von Etretat im Hintergrund abschließen und in den zwei berühmten Akkaden endigen, die man „Les Portes“ nennt, blieben im Dunkel und bildeten zwei große schwarze Flecken die dicker saft erzielten Mondlandschaft.

Das Zigeunerorchester des Kasinos spielte unaufhörlich, Walzer, Quadrille und Polkas. Aber die Tänzer waren nicht ganz bei der Sache. Man erzählte, daß ein indischer Prinz im Kurhotel gefordert sei und daß seine Begleiter sich an die französische Regierung wegen der Erlaubnis gewandt hatten, die Leiche verbrennen zu dürfen. Die Antwort des Ministers war noch nicht eingetroffen. Manche hielten die Sache für unwahr, andere glaubten nicht, daß die Zeremonie nahe bevorstehé, und als es auf Mitternacht ging, hatten die meisten Gäste das Kasino verlassen.

Wir warteten, eine Schar Eingeweihte, bis die Gasflammen der wenigen Straßen verlöschten; wir wußten, daß seit Mittag ein Tischler damit beschäftigt war, blonde Holzbretter zu kleinen, regelmäßigen Scheiben zu schneiden, und daß man davon einen großen Wagen voll, im Abenddämmer, auf Umwegen bis zum Strand geschafft hatte, ohne die Auf-

* Aus den unveröffentlichten Tagebuchblättern, anlässlich des Todes des indischen Prinzen Papu Sahib Chandalaras Chatgav in Etretat.

merksamkeit offener verhäbler Spaziergänger zu wecken. Wir wußten ja, daß der Tote Shih Khandarao hieß, Prinz von Baroda, ein hoher Verwandter des Maharadjah von Gujurath war, und daß der Maire von Etretat, ein intelligenter, entschlossener und liberaler Mann, auf Anraten der Aerzte eingewilligt hatte, selbst wenn der Minister abschlägig antworten würde, die Verbrennung nach ihm drittem Ritus zu gestatten. Drei indische Diener arbeiteten seit mehreren Stunden bereits an der Herrichtung des Scheiterhauses, das keine propane Hand berühren durfte.

Es war eine Uhr morgens, als man den Verwandten des Toten ankündigte, daß die Zeremonie stattfinden könnte. Wir standen vor der kleinen Villa, wohin man den Toten gebracht hatte. Die Tür öffnete sich und wir sahen auf einer Bahre, in dem schmalen, schwach erleuchteten Haussaum, den Leichnam, in weißer Seide gehüllt. Man gewahrte deutlich, daß er auf dem Rücken lag, unter den bleichen Schleieren.

Die Judier, ernst und schweigend, verharrten aufrecht am Fuße der Bahre, während einer von ihnen die vorgezeichneten Gebete recitete, mit monotoner Stimme Worte einer unbekannten Sprache murmelnd. Er umschritt den Toten, berührte ihn manchmal, dann nahm er eine Urne, die an drei Goldketten hing, und befrengte ihn lange, mit heiligem Wasser vom Ganges, das die Judier überall, in welches Land sie sich auch begeben mögen, mit sich tragen müssen.

Dann wurde die Bahre von vier Männern emporegehoben, die sich langsam in Bewegung setzten. Der Mond war untergegangen, die mit Büschen und Regenlagen bedekten Straßen waren gänzlich finster, aber der Kadaver schien wie leuchtend, so stark war der weiße Glanz der Seide, und wir fühlten uns bekommen bei dieser seltsamen Vision, den Körper dahinschwelen zu sehen, getragen von den dunkelhäutigen Dienern, deren Gesicht und Hände man von ihrer Kleidung gar nicht unterschied.

Hinter dem Toten gingen ein Schwiegersohn und zwei Brüder, und ihnen folgte, sie um Haupteslängen übertraggend, gekleidet in einen grauen Reisemantel, ein Engländer, ein vornehmer, liebenswürdiger Mann, der dem Prinzen als Begleiter und Dolmetscher beigegeben war.

Unter dem nebligen, kalten Himmel dieses Strandes glaubte ich einem symbolischen Schauspiel beizuwöhnen; es schien mir, als trage man da den befehligen, geknechteten Genius Indiens, dem sein Herr folge, ein Triumphant, gekleidet in einem grauen Ustur. Auf dem Schloßpfad, mit feuchten Kieseln bedecktem Strandweg gingen die Träger langsam dahin, keuchend unter der Last, von Zeit zu Zeit anhaltend, um zu schöpfen.

So erreichten wir endlich den Scheiterhaufen, den man in einer Mulde des Bodens errichtet hatte, hart am Fuße der Felsküste, die dahinter steil anstieg, gegen hundert Meter hoch, in fahlsem Weiß schimmernd.

Der Holzstöß war etwa ein Meter hoch. Einer der Judier ließ sich von uns den Polarstern zeigen, und hierauf legte man den toten Rajah dergestalt, daß seine Füße gegen seine ferne Heimat gerichtet waren. Über dem Körper wurde ein Dutzend Oelflaschen ausgeleert, dann deckte man ihn ganz mit schmalen, glatten Brettern zu und fast eine Stunde lang schütteten die Judier das übrig gebliebene Holz über dem Leichnam auf, bis das Ganze über den Häuptern der Männer emporragte. Dann wurden die Fugen mit Hobelspänen ausgefüllt und abermals eine Menge Öl darüber gegossen.

In einiger Entfernung von dem Scheiterhaufen hatte man eine seltsam geformte Bronzelampe niedergekauert, in der ein schwaches Licht glomm. Die Brüder des Toten kamen nun, um das heilige Feuer zu holen. Sie schütteten

etwas Öl auf die Lampe und plötzlich schoß eine helle Flamme auf, daß die Wände des Felsens ganz leicht erschienen. Einer der Judier hatte sich niedergekauert, die Arme erhoben, die Ellenbogen im spitzen Winkel vom Leib absteckend; und wir sahen mit einemmal auf dem weissen Hintergrund des Felsens einen ungeheuren schwärzenden Schatten auftauchen, den Schatten Buddhas, in seiner hieratischen Pose, denn selbst die kleine Relieffigur, die der Andrer trug, gab auf dem Schattenbild den Eindruck, als sei es die spige, trichterförmige Kopfspeichel des Gottes selbst. Kein Zweifel; es war das uralte, heilige Abbild Buddhas, gleichsam vom seruen Arien höher an den äussersten Westrand Europas herbeigeführt, um über seinem Sohn zu wachen, den man verbrennen wollte. Und dies kam so unerwartet, war so schaurig und phantastisch zugleich, als würde in Wirklichkeit eine überirdische Erscheinung vor unseren Augen auftauchen.

Dann verschwand der Schatten, glitt in die Nacht zurück. Man brachte das Feuer herbei, stülpte das Becken über den Hobelspänen um, und die Flamme zuckte auf, umkleidete die Scheite, hüllte das Ganze wie in ein feuriges Tuch ein, bis sich allmählich auch das Holz entzündete und zu prahlen begann, und eine jähle Röte den Strand, die Klippen und den weißen Schaum der Brandung sichtbar machte, von Sekunde zu Sekunde stärker wurde, bis endlich auch weit hin auf dem Meer die tanzen Kämme der Wogen auftauchten.

Der Wind war heftiger geworden, schob in raschen, wilden Stößen, fauchte in die Flammen, daß sie auf und abstiegen, sich drehten, sausten zur Höhe strebten, sprühende Funkengarben warfen, die blitzschnell an dem Hellen hinabschossen, das Gestimmen der Sterne am Firmament zu verneinend schienen. Von ferne tönten seltsame Schreie, die Männer waren aufgeschreckt und kreisten über dem Waffer, ihr heiliges Krächen wie eine Klage an unter Ohr, sie kamen zeitweise mit lautlosem Flügelschlag bis dicht in unsere Nähe, beschrieben hoch über dem Strahlenkreis lange, weiße Kreise, kehrten dann abermals in schwarze, unbekannte Fernen zurück.

Bald war der Scheiterhaufen nur mehr eine einzige, prasselnde Løhe, keineswegs rot, sondern von einem tiefen, fast blödenden Gelb, ein Feuerstrudel, den der Wind aufpeitschte.



Sittlichkeitswächter

„Es gibt überhaupt nichts Unstüttlicheres als ein nacktes Weib, je öfter man hinsieht, desto mehr Unstößiges entdeckt man!“

Dann, unter einem besonders heftigen Toßen des Sturmes, begann die oberste Schicht zu schwanken, neigte sich gegen das Meer, und der Leichnam wurde sichtbar, fast schwarz auf seinem Feuerbett, und ebenfalls brennend, mit kurzen, bläulichen Flammen. Das Holz über ihm krachte zusammen und der Tote begann sich langsam zu wenden, wie ein Schläfer aus seinem Lager. Er wurde als bald mit frischem Holz überdeckt und die Feuerstruktur begann von neuem, noch heftiger als zuvor.

Die Judier, im Halbkreis um das Feuer kauernd, haben mit ernsten, traurigen Mienen in die Flammen. Auch wir hatten uns, da es sehr kalt war, so nahe herangesetzt, daß uns manchmal Rauch und Funken ins Gesicht stoben. Aber wir spürten keinen anderen Geruch als den von brennendem Holz und harzigem Holz.

So gingen die Stunden dahin, und der Tag begann zu dämmern. Als es auf fünf Uhr ging, war nur ein Abendhaute übrig. Die Judier verstreuten einen Teil davon im Wind, einen anderen schwärmten sie ins Meer, und den Rest stülpten sie in eine Metallurne, die für den heimatlichen Tempel des Buddha bestimmt war, worauf sie sich stumm zurückzogen, um im Trauerhaus die Totenklage anzustimmen. Sie hatten dergefalt, obgleich ihnen nur ungerechte Behefe zu Gebote standen, die Verbrennung ihres Verwandten in vollkommen und würdiger Weise durchgeführt, in strenger Erfüllung ihres Glaubens und seiner rituellen Vorschriften...

Die Kunde von dieser seltsamen Zeremonie machte vom frühen Morgen an in Etretat die Runde und erregte ein unbeschreibliches Aufsehen. Sie einen behaupteten, daß man einen Lebenden verbrannt hätte, andere waren überzeugt, daß hinter der Sache ein Verbrechen stecke. Es hielt, daß der Matre wegen seiner Eigennäsigkeit eine Gefangnisnoumen müsse, und nicht wenige waren überzeugt, daß der indische Prinz an der Pest gestorben war. Den ganzen Tag umlagerte eine dichte Menschenmenge die Stelle, wo sich der Scheiterhaufen erhoben hatte, und man suchte in dem noch warmen Sande nach Knochenfragmente. Man fand deren auch soviell, daß man damit ein halbes Dutzend von Skeletten rekonstruiert hätte, denn die Landleute der Seeküste werfen ihre toten Männer in das Meer, und die Haiardspieler des Kaisino verwahren sorgfältig diese vermeintlichen Knochenstücke des toten Rajah in ihren Briefstücken.

* * *

Ich habe also einen Menschen auf dem Scheiterhaufen verbrennen gesehen, und dies hat mir das Verlangen gegeben, ebenfalls auf ähnliche Weise von dieser Erde zu verschwinden. Denn hier beschleunigt der Mensch das langsame Werk der Natur, statt es im Gegenteil durch die groteske Sargkiste aufzuhalten. Das reizende Feuer vertilgt in wenig Stunden die Körte desjenigen, was ein menschliches Wesen war, es vertraut sie dem Winde an, verflüchtigt sie, läßt sie ohne zurück und keineswegs eine eklatante Feuermasse. Das Vermoderte in der Erde, wo der Körper zuerst zu einem schwarzen, peitschenden Morast wird, hat für unsere Vorstellungskraft etwas entsetzlich Widerliches, und der Anblick eines Sarges, der in dieses gähnende, schlammige Loch hinabgesunken ist, preßt unser Herz in einem Angstschauer zusammen. Aber der Scheiterhaufen, dessen Flammen gen Himmel lodern, ist ein reines, heiliges Symbol, groß, schön und feierlich.

(Deutsch von Franz Farga)

Erlauschtes

„Woher geht Du heute Abend?“ — „Ich gehe zu Tossa.“ — „Aho, das ist das neue Schauspiel von Schafehale!“ — „Aber nein, das ist ja eine Oper von Piccetti!“ — „Ach ja, du habe mich nur getzt, ich meine ja auch — Tossa!!!“

Die neue Lösung der Bismarck-Denkmalfrage nach Baurat Jäffe-Berlin

Nachdem der Plan feststeht, das Bismarck-Denkmal mit der Niedermold-Germania zu vereinigen, kommen für das zu erwartende Konkurrenz-Wettbewerb folgende Möglichkeiten in Betracht:



1. Germania hält statt der Krone den Gründer des Deutschen Reiches in der Hand.



2. Germania und Bismarck Arm in Arm.



3. Bismarck als "Vorsteher" der Germania.



Endlich die einfachste Lösung: Germania in den Kürassierstiefeln Bismarcks.

Eine deutsche Tat

Die Veränderungen, die Schubis Neuauflistung der altdutschen Meister und ihrer holländisch-nämischen Verwandten in der Alten Pinakothek gebracht hat, der Gewinn, der aus ihr für das Verständnis der Kunst der Dürerzeit erwacht, sind so gewaltig, daß man, um nicht mißverstanden zu werden, von einer Neubelebung einer nationalen Tat sprechen muß. Schon die vielseitigsten ungetrockneten Farben dieser Meister leben vor dem längsgestreiften weißen Stoff der Wandbeschaffung in ungeahnter Weise auf.

Welche Überraschung ist es, in dem früheren Stiftersaal drei mächtige Altarwerken zu begegnen, von denen nun schmächtige Teile früher dem Auge geboten wurden! Pachers, des Tirolers, Kirchenaltaar mit seiner einschneidenden Charakteristik der Grefensköpfe, den herb umrissenen Reis der Kindergesichter, und dem feinen Silber des gemalten Skulpturwerks!

Mark Reichardt mit seinem Jacobs- und Stephanaltaar, hieratisch-idiot in den Hauptgestalten, aber von entzückender bauernhafter Fröhlichkeit in einzelnen waldmäuseligen Nebenfiguren. Als größtes Stück aber Martin Schaffners Wettbewerbs-Altarnektar, hohe, schon ganz leicht herbstlich angekennete Renaissance mit dem hinreißenden Erböscher, der vor ihrem Bett sterbenden jugendlich gebliebenen Muttergottes.

Ein Leiderbissen für den Kenner sind die etwas stumpf gewordenen, dafür aber unreftastierten Außenfetzen des Altarwerks. Auch das des alten Holbeins glänzende Schöpfung, der Sebastiansaltaar zeigt das ihm einzig zuträgliche Seitenlicht bekommen hat, muß vermerkt werden. Im folgenden kleinen Saal leuchtet trotz äußerer Unschönheit jetzt über alles andere ein von Endi hinweg, leider nur eine Leihgabe der Herrenmannstädter Galerie in Siebenbürgen. Dieser

ängstlich beschränkt blickende Mann, der durch den Ring, den er anbietet, seine späte Freiheitsfahrt bekundet, wie feinfertig er uns durch die ungemein zarte seelenwolle Behandlung die Hände — Hände, wie sie erst Velb wieder mit solcher Berlinerfeinheit malen sollte!

Den lehrreichsten Kontrast bietet im dritten Raum die Nachbararbeit des Kölner Bartholomäus-Alters und eines Küchenfürstes von Bueckelaer. In jenem Werke mild leise, mit krankenpflegerischer Sorgfalt gewählte Farben, alle Bewegungen von tieristischer Einftheit und nervöser Aufsichtnahme bestohlen, dort gebräunte kerngefundene Menschen, hemdsärmelig mit einer scherzend, dazu Frische, wie sie noch lange nachher nicht mehr gemacht wurden. Und beide Werke das mit der garten-Dondysele und das mit dem robusten Naturburchenherzen, gesetzlos gelungen und nun einander keinen Schaden.

Mit ähnlichem Glück sind in dem großen Hauptraum, der Tribuna Dürers, die beiden Lucretiabilder des Nürnberger Großeisters und des Lucas Cranach einander gegenüber gehängt. Welch eine Welt trennt die beiden Künstler! Und wie die Welt Cranachs war, das erkennt man am besten an der im gleichen Saal hängenden Venus des fälschlichen Hofmalers mit ihrer vorsichtig eingedämpften, ein wenig blingelnden Erotik. Dürer triumphiert in diesem Saal auch mit seiner Beweinung Christi, mit seinem heraldisch starken Paumgarteneral und mit seinen vier Aposteln, die auch durch die größte Popularität nicht umgebracht werden können.

Eine schöne Überraschung ist es für den Altmeister der Nürnberger Schule, für den schon 1472 gestorbenen Pleinenkunst, daß er mit seiner tieffarbigen und im ibrischen Schmerz des hinkenden Mariä so exquisiten Kreuzigung gewissermaßen das Mittelfstück zu Dürers unsterblichen Längsstiefen liefern kann. Unsere Verehrung und Liebe gehört Dürer, und dennoch: es ist nur volle Gerechtigkeit, wenn der schöne Platz des Saales nicht ihm, sondern dem großen unglücklichen Matthias Grünewald aus Aschaffenburg gegeben wurde. Denn der war der eigentliche Maler unter den Deutschen der Renaissance und den größten Dramatiker aller alten deutschen und bildenden Künsten. Der Dramatiker kommt freilich in dem großen Bilde "Begegnung der Heiligen Mauritius und Crispinus" nicht zur Geltung, desto mehr aber der Maler. Welch unberührten Farbenpunden von Gold, schimmernden Orange und Grün in dem Gewand des Bischofs, von rauchigem Stahlgrau und trosig hervorzuhebendem Rot in der Drach des Mohrenrichters und seines Begleiters. Doch wir auch den Dramatiker Grünewald jetzt in München bewundern dürfen, ist das Verdienst von Schubis Assistenten Dr. Heinz Braune, der Grünewalds Verpotzung Christi in der Gemäldesammlung eines Conviks entdeckte. Das kleine Meisterstück hängt jetzt im dritten der altdutschen Kabinette. Da sehen wir sie alle, die wir aus den Parteikämpfen der Gewinnung zu frischlich kennen: der verwegen drauflos hagenden, hochspatlerischen Delperado, den umwunderten Herrn mit der jubilationsfähigen Moral und dem klugen Augenaufschlag, den kerdeutenden, gefüngnungsfähigen, bärigen Biedermann — alle lassen ihre gute und böse Laune an dem größten Revolutionär der Weltgeschichte aus. Und so ist Erlebnis und Anecdote hier rettlos in Form und Farbe aufgelöst — selbst die Blutsstropfen, die Christi Bart farben, haben zu einem koloristischen Wunder herhalten müssen.

In den fünf kleinen Kabinetten erreicht Schubis Kompositionskunst vielleicht noch feinere und stillere Wirkungen als in den großen Sälen. Wie geschlossen und trümmerlich wirkt gleich das erste Zimmer mit den ältesten Kölner Meistern! In zweitem Raum ist mit Recht die Johanniskirche des seltenen frühen Holländers Jan Swart von Groningen an die beste Stelle gerichtet worden, ein Werk von überschwindender Gruppierung und von reicher Stimmung durch die dunkelgrüne weiß aufgerollte Gebirgslandschaft, die eigentlich an nord-

tirolische Gegenden mahnt. Auch der damals unter dem Einfluß des germanischen Flanders und Holbeins stehende frührenaissance Kunstd ist hier ein Platz geworden: neu ist das Bildnis der Dentle Fournier von Jean Clouet, etwas schwere Frauenfüge, tieferes Gewand.

Im dritten Kabinett kommen auf der Grünewald- und Dürer besonders die delikaten Frauenakte Hans Baldung Grien, hell vor dunklem Grunde gemalt, zur verdienten Geltung. Im vierten Raum herrschen die drei Werke des jüngeren Holbeins, darunter das kleine Juwel des Dürer-Born. Eine blendende Überreichung bringt ein vierziger schwarz geschnitten Denkerkopf von rotem Grunde, ein Werk von großzügiger Monumentalität, das ein unbekannter Tiroler um 1480 malte. Den Ausklang bietet im letzten Zimmer Albrecht Dürer, der Maler des deutschen Waldes und des jubelnd die Geburt Marias in den Lüften unter hoher Kuppelhalle umringenden Engelregens. Welch ein Gegensatz zwischen der Gehaltenheit dieses Moritz von Schwibis Renaissance, der in seiner Dürerschlacht jeder den unzähligen kleinen Figuren ein eigenes heilsames zugewiesenes Leben gab, und der bis in die Spitzen der gespreizten Finger nervöser Beweinung Christi von Hans Wechtlin, im fahlen Licht des in violetten Wolken und auf allen Bauchskeletten und Bergzacken sich abgleitenden Sonnenuntergangs!

Man kann ohne Übertreibung sagen, daß durch Schubis Werk, der das von den Vätern überreicht uns zu unserem Besitz erwarb, München jetzt die schönste und eindrucksvollste Sammlung nordischer Gemälde der Gotik und Frührenaissance besitzt.

franz Dürberg

Der Gläubige

Wo dumpf der Styx zum Hades niederjagt, Schrie Einer auf:

"Halt, halt! Gevatter Tod,
Mir ward die Fahrt zum Himmel zugelagert,
Doch nie der faust dies höllisch falsche Boot!"

Halt an, sonst wirst du drüben angeklagt!" — Sprach Charon Mund:

"Hier wird nicht mehr gedroht!
Der wahrhaft Gläubige stirbt unverzagt,
Schwebt aufwärts auch im Boot, das
niederjagt!"

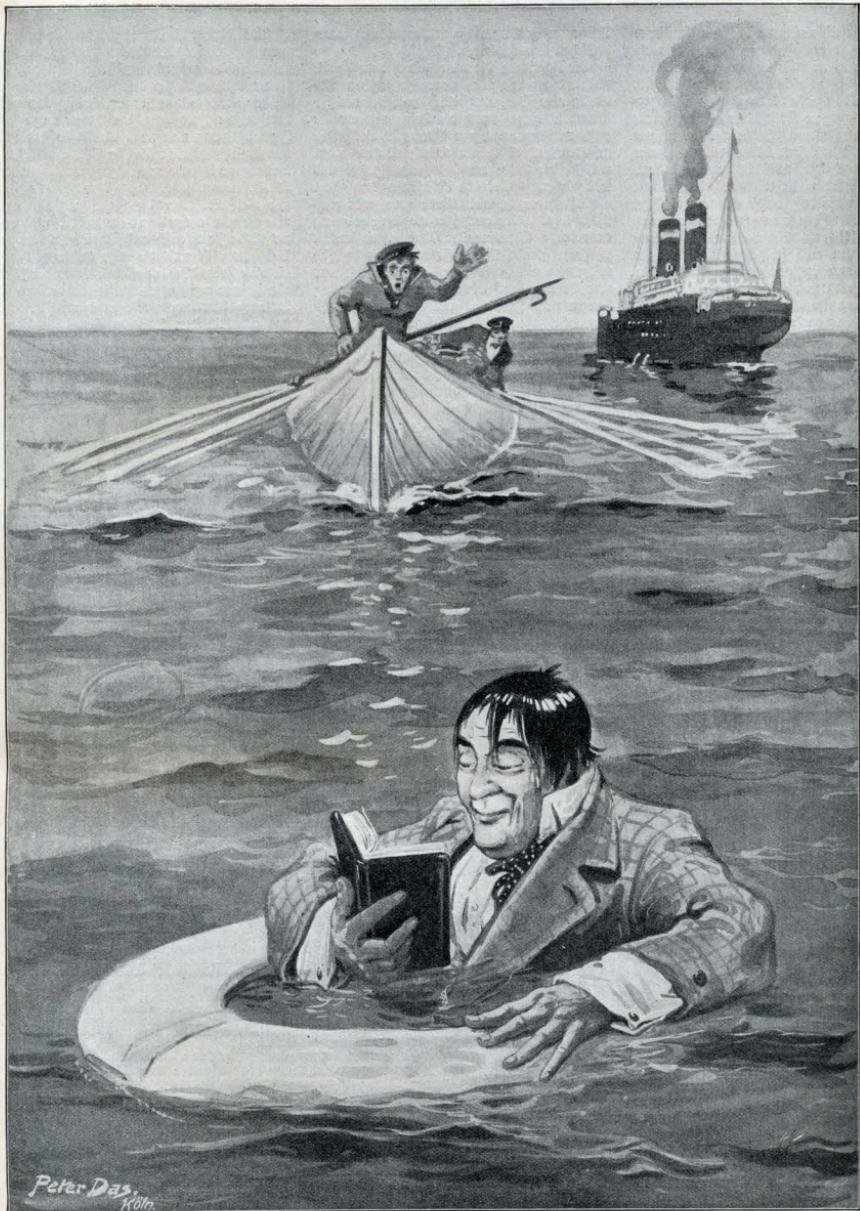
Zugo Salus

Eine Gegengabe

Der nachfolgende Artikel war ursprünglich dem "Hohen Don" unseres Herausgebers angelegt, konnte indes wegen Raumangangs in der letzten Nummer nicht mit zum Absatz gelangsamen. Die Redaktion der "Jugend"

Um aber doch nicht mit leeren Händen zu erscheinen, will ich Euch, liebe Jugendmenschen, eine Frucht meiner durch vielseitige Lebenserfahrung unterstützten Nachdenkens widmen: Die Lehre von der Verantwortung der durch Intelligenz erworbenen Eigenschaften an die ererbte Seele.^{*)} Die gangbaren Vorstellungen (Schopenhauer u. a.) gehen von der Unveränderlichkeit des erbten Charakters aus und sprechen wohl der Erziehung (d. h. dem Drill, der automatischen, mehr oder weniger zwangsmäßigen Einschaltung) eine gewisse Rolle bei der Menschwerdung zu. Aber

^{*)} Den Begriff der "Verantwortung" entnehme ich der Seelenforschung Paul Ehrlichs. Dort handelt es sich um marxistische Verantwortung auf biogenetischen, hier um solche auf physiologisch-spezifischen Gebiete. Das sich beide Gebiete näher als durch bloße Analogien berühren, berechtigt umso mehr zur Entstehung des Axioms.



Zeichnung von Peter Das, Köln

Niemand versäume für alle Fälle überallhin ein Ullstein-Buch mitzunehmen!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

von dem, was wir unsern eigenen Geisteskräften bei der Gestaltung unseres Charakters ver danken, war bisher nicht viel die Rede. Und doch — ist es nicht auf den ersten Blick einleuchtend, daß grade die durch eigenes Geistesringen, durch eigene Kreativität gewonnene Stärkung edler Grundfähigkeiten in unserer Denkerkraft wirksam bleibt, als eine nur äußerlich eingedrillte, vielleicht gar eingebläute, weil ursprünglich verhasste Gewohnheit?

An Beispiele, daß von Hause aus egoistische, ja sogar räuberisch veranlagte Menschen durch hohe Intelligenz nicht nur korrekte Staatsbürger, sondern auch freigebige Wohltäter in ihrem Lebenskreislauf geworden sind, fehlt es nicht. Die Intelligenz ist die eigentliche Mutter der Kontinenz, mit welchen leider unübersehbaren Latenzienvort wir die Hälfte von dem zusammenführen können, was den Menschen vor dem Tiere auszeichnet. Gewiß, der gute Mensch darf auch manchmal ein gutes Tier sein, ohne sich und anderen zu schaden, — aber auf Schritt und Tritt verlangen wir von ihm Selbstbeherrschung, Bindung, Hemmung, Vor- und Rücksicht, Haltung, Würde, Sammlung, Schweigenkönnen, Gewissenhaftigkeit, Achtung vor fremdem Interesse, Geduld, Enthaltsamkeit, Fassung, Genügsamkeit, Geistesgegenwart, Takt und Gemütsruhe. Aus der Kontinenz erblüht uns erst der Vollgenuss des Lebens weit über die engen Grenzen hinzu, die dem Lebendjungling und Schlemmer gezogen sind, durch sie erst werden die Idealisierungen der Sinne und

Triebe zu göttlichen Institutionen und paradiesischen Genussphären.

Die Kontinenz, die nur durch den Drill, vielleicht gar erst nach vorausgegangener Abtötung aller Gedankenfreiheit (wie bei den Jesuiten), loszupfen durch die Triumphpforte der geistigen Impotenz ihren Eingang in die Psyche gehalten hat, ist keinen Schuß Bulver wert, weil sie der Gottähnlichkeit Hohn spricht und weil die erste gründliche Auseinandersetzung das ganze Erziehungswert wie ein Kartenzauber zusammenfäßt. Aber auch für die Vererbung erworbener Charaktereigenschaften, an welche ich gerne glaube, ist die Herkunft aus der Intelligenz verheißungsvoller, als diejenige aus dem Drill. Denn sie verankert die Neuerungen von Innen, aus maximaler Wahlverwandtschaft, und bietet die Möglichkeit, die eine oder die andre der Tausende von atavistischen Anlagen, welche wir zwecklos besitzen, wirklich zu neuem Leben zu erwecken und beim Zufandekommen neuer physischer Spannungen zu verwerten. Wie sehr häufig auftreffende körperliche Aehnlichkeiten mit irgend welchen Ur-ahnen brodeltet werden, so dürfen wir ganz sicher auch das Wiederaufstarkieren uralter seelischer Dispositionen in den Nachkommen voraussehen; so rettungslos horniert sind wohl nur wenige Familien, daß sich in ihrer unabsehbaren Ahnenreihe nicht wenigstens einige Feuerköpfe befinden, deren dämmergewordene Talente fäden in den Urenkeln durch den Appell an die Intelligenz wieder eine stärkere Nummer zeitigen können.

Aus diesem Werdegang höheren Menschen-tums bei unsrer Charakterentwicklung, welcher zugleich in der unerhörten Mannigfaltigkeit der im menschlichen Gehirn beschloßnen Begabungen seinen Grund hat, ergibt sich die allgemeine und kategorische Forderung des Vorrangs der Intelligenz vor dem Drill bei jeder Art von Erziehung, nicht bloß in Schule und Haus, sondern auch auf dem Exerzierplatz, in den Werkstätten u. s. w. Es ist unglaublich, um wie viel wirkamer die Intelligenz ist, wenn man sie nur anerkennt und will, weil auch der einfache Mensch auf seinen erworbenen Erfolg stolz ist und diejenige Leistung, die er als eine freiwillige empfindet, höher einschätzt als die nur erzwungene. Wie leicht wäre es z. B. auch schwächeren Köpfen durch Induktion und Statistik den logischen Beweis in Fleisch und Blut umzuführen, daß jedes Verbrechen nicht nur auf Schlechtheit, sondern auch auf Dummheit und geistiger Minderwertigkeit beruht, und daß der Mensch, der das nicht einsehen und darnach handeln will, sich verächtlich macht. „Ich bin zu stolz, um schlecht zu sein, zu stolz, um mich am Kreuzhünn anderer zu erfreuen.“

Freilich, zu solcher Vormachtstellung der Intelligenz bedarf es noch der Hindernisräumung ganzer Berge von Vorurteilen. Religiösen, sozialen und angeblich moralischen Vorurteilen. Denn alle Vorurteile, welche die geistige Entwicklung und die Ausbreitung des Denkens zum Ausgang oder Ziel haben, sind unmoralisch und verdammenswert.

Georg Hirth

Geläuterter Geschmack

schenkt mit gutem Gewissen Schmuck nach unserer Katalog-Auswahl. Sei es den heute vorherrschenden Brillant, oder die vornehme, weithin gut sichtbare Perle, die mit ihrem milden, zurückhaltenden Glanze und ihrer ruhigen, anspruchlosen Schönheit dem menschlichen Antlitz zustatten kommt. — Auch Ringe, Goldtäschchen, Broschen, Ohrringe, Blusenpendeln, Anhänger-Kolliers, Arm- und Halsketten, Emaille- und Altsilberschmuck u. s. w. liefern wir stets nicht als kostspielige Auslegung eines hohen Geldwertes, sondern in gedeelter Form von höchster dekorativer Wirkung. Bürgerliche Preise. — Langfristige Amortisation.

Bei Angabe des Artikels kostenfrei Kataloge:

U 65: Silber, Gold und Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren, Grossuhren, echte und silberplattierte Tafelgeräte, echt und versilberte Bestecke.

K 65: Lederwaren, Plattenkoffer, Necessaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Marmorskulpturen, Terrakotten und Fayencen, kunstgewerbliche Gegenstände, Kupfer, Messing und Eisen, Nickel, Zinnheringe, Thermosgefäße, Tafelporzellan, Kristallgläser, Steinzeug, Korbmöbel, Ledersitzmöbel.

S 65: Beleuchtungskörper für jede Lichtquelle.

P 65: Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Aparate, Kinematographen, Operngläser, Feldstecher, Prismengläser usw.

L 65: Lehrmittel und Spielwaren aller Art, für Knaben und Mädchen.

T 65: Teppiche, deutsche und echte Perser.

Gegen Barzahlung, oder erleichterte Zahlung.

STÖCKIG & CO.
Dresden - A. 16 (für Deutschland)



Hoflieferanten
Bodenbach 1 i. B. (für Österreich).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die
viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oester. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oester. Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oester. Währung 6 Kronen 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1½ Dollars. Einzelne Nummern 40 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunstdiensthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.



EIN VERMÖGEN



würde so mancher gern ausgeben, wenn er seine Gesundheit wieder erlangen könnte, die er durch mangelhafte Zahn- und Mundpflege verloren. Ein allen Anforderungen entsprechenden Zahn- und Mundreinigungsmittel ist

KALODONT

ZAHN-CRÈME u. MUNDWASSER

(sanitätsbehördlich geprüft, Wien, 3. Juli 1887)

welches seit 24 Jahren von Aerzten und Zahnärzten ständig empfohlen wird.

F. A. SARG'S SOHN & Co.
k. u. k. Hoflieferanten

BERLIN.

WIEN.

PARIS.

Aufklärung!

Bedeutende Professoren und Aerzte empfehlen und verwenden im eigenen Gebrauch unsere patentierte hygienische Erfindung. Chelente erhalten gratis Prospekt durch:
Chemische Fabrik Nassovia
Wiesbaden 12.

Als Drucksache gratis.

CLIQUE CONSEÉE
MÜNCHEN 5
PIAKATE KATALOGE
KUNSTWERKE
IN SCHWARZ-U-FARBENDRUCK
GROSSEBRIEF
KOSTENANSCHLÄGE U. MÜSTER GRATIS

Stottern heilt gründlich
C. Denhardt's
Anatomisch-
staatl. ausgezeichnete Anst. Prosp. m. amtli.
Zeugniss. gratis. Honorar nach Heilung.

Rorulenz +
Fertiglichkeit.

Trinken Sie statt Kaffee etc. nur
d. echten, ärztl. empfohl. Dr. Richters
Frühstücktee. Garantiert unschädlich.
Feinstes Reffer. 1 Pak. M. 2, 3 Pak. M. 5.
Pro Pak. Dr. Richter schreibt: Ich
konstatte eine Gesundheitshebung um 5-6
ko, ja einmal 9½ ko nach ca. 21 Tagen.
Institut Hermos, München 55, Baandersstr. 8.

Auskunft über alle Reise-
angelegenheiten u. rechtsgültige
Eheschließung in England
Reisebüro Arnheim -
Hamburg W., Hohe Bleichen 15.

Maschinenbau und
Elektrotechnik
Jugendschule Zwickau
Ingenieurschule Zwickau
Techniker-Kurse
Proprietary Laboratories

MERCEDES



Mk. 12·50

EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16·50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH: BERLIN
M-B-H. FRIEDRICHSTR. 166

ÜBER 200 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 3.

Ideale Büste

(Entwickl. u. Wiederherstellung) erzielt man in kurzer Zeit bei Anwendung meines un-schädlichen Mittels **SINTULIN**. Ein aus besten Nährstoffen hergestelltes Präparat, das durch Einreibung in Verbindung mit der darüber erfolgten Massage glänzende Erfolge gewährleistet, und die einzige Methode zur Erlangung einer idealen Büste ist. Aerztlich empfohlen. Goldene Medaille. Auskunft gern Rückporto. Gr. Fl. Mk. 5.— ohne Porto. Versand diskret gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

Else J. Biedermann,
Institut f. Schönheitspflege
Leipzig, Barfußgasse

Illustrirter
Prospectus
gratuit
Auf
Frischungs-
Kuren

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu r

Das Programm des diesjährigen „Katholiken“tages

Die ultramontanen Blätter erklären, noch nicht in der Lage zu sein, die Einzelheiten des Programms bekannt zu geben. Durch die Indiskretion eines Komiteemitglieds sind wir in der Lage, das Programm in allen Einzelheiten mitzuteilen. Es lautet für:

Samstag, den 5. August, Vormittag: Läuten aller Kirchenglocken und -Glöcklein in Mainz, Blasen aller auftreibbaren Blechinstrumente, Rütteln aller Pauken und Trommeln im Rheinland zur Begrüßung der ankommenden Zentrumsmannschaften.

Nachmittag: Abnahme der Parade über die Zentrumsentrümpchen durch Se. Durchlaucht, den Fürsten Alois Löwenstein. Rückwärtsvorleimach von 1200 ultramontanen Vereinen. (Die Teilnehmer zählen 7 Mf. 50 Pf. Vergnügungssteuer an das Komitee.)

Sonntag, den 6. August, Vormittag: 1. geschlossene Versammlung; Wettproduktionen der Equilibristenbürotheen Dr. Bachem und Dr. Kaufmann auf dem hohen Seil. Bachem benutzt eine hohe drollische, Kaufmann eine massiv-ultramontane Balanzierstange.

Nachmittag: 1. öffentliche Versammlung; Matthias Erzberger, infolge seiner Veredelanket immer noch heiser, gibt die Entwicklung der Zentrumssozialpolitik von Bischof Keteler bis auf Bischof Henle chorographisch und pantomatisch wieder.

Montag, den 7. August, Vormittag: 2. geschlossene Versammlung; Weitringen der fa-



A. Fiebiger

Auf nach Mainz!

„Ei, Herr Kollege, auch nach Mainz? Machen Sie wieder recht schöne Berichte für die katholische Presse?“

„Nee, mein Lieber, für die liberale, die zahlt besser!“

tholischen Arbeitervereinsvorsände mit den „Anführern“ der deutschen Zentrumsparthei.

Nachmittag: 2. öffentliche Versammlung; Abbrennung eines Riesenfeuerwerks zur Illustration der Einigkeit zwischen den ebenen genannten Vorhänden und „Anführern.“

Mittwoch, den 8. August Vormittag: 3. geschlossene Versammlung; Hahnenkampf zwischen Graf Oppersdorff und Prof. Dr. Martin Spann, Preisboxen zwischen Dr. Heim und Dr. Pichler.

Nachmittag: 3. öffentliche Versammlung; großartige Verführung der Streitähne und Preisboxer.

Donnerstag, den 9. August Vormittag: 4. geschlossene Versammlung; Festsrede eines Zen-

trumsführers über das Wohlergehen der Zentrums-katholiken in Deutschland.

Nachmittag: 4. öffentliche Versammlung; Festreden des gleichen Zentrumsführers über das Martyrium der Zentrums-katholiken in Deutschland.

Sonderveranstaltungen:

1. Im „Albertus-Magnus-Verein“: Professor Dr. Kammläther (Freiburg): „Der Teufel in der Aetiologie des akuten Gelenthermatismus.“

2. Im „Katholischen Jungfrauenverein“: Rud. Puchner (Einz) „Berlin und Friederickslangung der Jungfräulichkeit.“

3. Im „Augustinus-Verein“: Die „Juta“, das weiße Wundermädchen mit der schwarzen Seele.

4. In der „Ketteler-Gesellschaft“: Vorführung der Zentrumserrungenshaften der letzten 10 Jahre auf dem Gebiet der Sozialpolitik (weiges unbeschriebenes Stück Papier) und der Kultur (schwarzes Stück Papier) in Lichtbildern.

Huldigungstegramme gehen ab: 1. an den Papst, 2. an Ritter von Orléans, 3. an Kultusminister Exzellenz von Wehner, 4. an Ritter von Heydebrand, 5. endlich an den Kaiser.

NB! Während des Katholikentages findet eine Ausstellung von Paramenten und kirchlichen Geräten statt. Darunter befindet sich u. a. der dem Abbe Thielmont von seinem Amtskollegen gespendete Altar!

Beda

Kosmopolitismus

Eine Amerikanerin, die sich in Wien zu Besuch aufhält, wird von ihren Wiener Bekannten in den Prater geführt. Die Musikkapelle spielt die süßen Weisen des Strauß'schen Donaumalers. Da sagt die Amerikanerin: „Es ist doch very nice, daß auch die fremde Völker spielen unsere amerikanische Walzer.“

**SALEM
GOLD
CIGARETTEN**

Etwas für Sie!

Nº 4 5 6 8 10
Preis 4 5 6 8 10 Pf. Stück.

Orient Tabak & Cigaretten Fabrik Venidze Jhr. Hugo Zietz Dresden.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Charakter

beurteilt nach d. Handschrift, 20jähr. Praxis,
Prop. fr. Physiologe P. P. Liebe, Augsburg.

Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten
wir, zwecks Unterbreitung eines vertell-
haften Verschlaes hinsichtlich Publikation
Ihrer Werke in Buchform, sich mit uns
zu Verbinden zu setzen. *Internationales
Verlagsbüro (Curt Wiegand).*
21/22, Johann-Georgstr. Berlin-Kalensee.



Circa 500 g schweres
Reisenecessaire

"Beneficium"
in
Rocktasche
zu tragen.
Aus Stoffen
ca. 15 x 9 x
3 1/2 cm.
Preis 4,50 M.
m. Dosen als
Reisegepäck
6 M. Betrag
vorher ein-
senden, sonst
Versand per
Nachnahme.

Julius Ganske & Co.,
G. m. b. H.
Zehlendorf 2 (Wannseebahn)
Stahnsdorfer-Strasse 4.

Die ideale Kunstschrift

*Meister
der
Farbe*

Monatlich 6 farbige Kunstblätter
Mit vorzüglichem Beiblatt, "Kunstschau".
Verlangen Sie Prospect von E. A. Seemann, Leipzig.

MARKE CONDOR

Kunst u. Technik



125
eigene Filialen.

Sind gleich hervorragender Weise
nur
In unserem Fabrikat vereinigt.

Größte Leistungsfähigkeit
durch direkten Verkauf.

Sezon-Katalog gratis und franko.

Conrad Jack & Cie Schuhfabrik
Burg b. M.

Tätowierung,

entfernen Berufsförderung, Schmerz
oder Narben nur das pat.-amt. gef.
Amovertin. Doce mit Gebr.-Anweis.

Muttermale

ung & Garantiefeilen 5 M 80 pf.
H. Streicher Kosmet. Laborato-
rium, Stuttgart, Zinnoferstr. 38.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer
ist von Leo Putz (München).

*
Die Reproduktions-Möglichkeit des
Bildes „Frühmorgen“ von Wilhelm
Altheim verdanken wir der Vermittlung
des Frankfurter Kunstvereins und der
Freundlichkeit des Besitzers Herrn
Otto Goldmann, Frankfurt a/M.

*
Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von sämtlichen übrigen Blättern sind durch
alle Buch- und Kunstdiensthandlungen, sowie durch
den „Verlag der Jugend“ zum Preise von
1 Mark Einband- und doppelseitig und 50 Pf.
für halbseitige, zu haben. — Bei jeder Sendung
werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig
extra berechnet.

Wahres Geschichtchen

Die Frau eines Professors kommt ins
Wohntbett. Der Arzt erklärt, die Frau
dürfe ihr Kind nicht stillen. „Soll das
mein Dienstmädchen tun?“ fragte der
Professor. — „Nein, nein!“ erwiderte der
Arzt. — „Oder kann ich es vielleicht
selbst besorgen?“ fragte der Professor
weiter.

Briefmarken-

Preisliste gratis u. franko. Joh. Fellerer,
Wien 1., Wipplingerstrasse 10.

Kessler-Sekt

G.C. KESSLER & Co

Königl. Hoflieferanten

Esslingen

Altteste deutsche Sektkellerei
Gegründet 1826

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu
Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfototechner
Brauner Telephon.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co.
Joh. A. Roscher, Berlin SW.,
Schöneberger Str. 8c

Alfred Rethel - Nummer der Münchner „Jugend“

Im Dezember 1909 waren es fünfzig Jahre, dass Alfred Rethel in Düsseldorf gestorben ist. Die Wertschätzung des reichen Lebenswerkes dieses deutschen Künstlers hat lange gehalten. Es nen zu wecken und zu feiern, gestaltet die Münchner „Jugend“ ihr am 12. August d. J. erscheinende Nr. 33 zu einer

Alfred Rethel - Nummer.

Der best Kenner des Rethelschen Schaffenswerkes, Prof. Dr. Max Schmid in Aachen, schrieb den Text. Von Rethelschen Werken bringt die Nummer zum ersten Male farbig: Knabenstudien zu „Taufe Wittekinds“, Oelstcknisse zu den Freuden im Kaiserhaus des Rathauses in Aachen, „Die Hurenschlacht bei Cordova“ und „Die Taufe Wittekinds“ – „Die Mutter des Künstlers“ – „Entwurf zu einem Kinderspiel“ etc. Ferner Ton-Zeichnungen: „Der Tod als Würger“ (Zeichnung zu einem Blatte für den berühmten Totentanz) – „Sinfonia Eroica“ und „Justitia“.

Vorausbestellungen auf die **Rethel-Nummer** der „Jugend“ nimmt jede Buch- und Kunstdhandlung, und gegen Einsendung von 50 Pf. der unterzeichnete Verlag entgegen.

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.
München, Lessingstr. 1.

Darlehen

erhalten solvente Personen jeden Standes schnell und kulant von der
Treu-Bank Aktien-Gesellschaft,
Eisenach 14, Tel. 206.
Angebote schriftlich erbeten. Dieselben gelten als unberücksichtigt, wenn in vier Tagen nicht beantwortet.

Einzig in seiner Art:

Ein Bühnenstern,
mit Füßen schön und zart,
entzückt die Herrn!

Sie tritt stets barfuß auf,
die Tänzerin,
in formenschönem Lauf,
schwebt sie dahin!

Begeistert huldigt sie
beim Schlangentanz,
dem Fortschritt-Schuh*, dem Schuh
der Eleganz!

Mrs. Siebert.



*Verluststellen sind
durch Plastik ersetzt, event. zu erfahren durch die Fabrik Eugen Wallerstein in Offenbach a. M. – Katalog kostenfrei.

Rasse - Hunde - Zucht - Anstalt u. Halt.

Arthur Seyfarth

Köstritz 1, Thür.

Weltbek. Etablissem. Gegr. 1864.



Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde.

edelst. Abstamm. vom kleinest. Salon-Schosschündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie alle Arten Jagdhunde.

Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesund. Ank. zu jed. Jahresz. Preisliste franko. Illust. Preis-Album mit Preislisten, nach Wahl d. Rassen M. 2.

Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6.

DIALON



Seit Jahrzehnten bewährtes, unübertrifftenes Elendsmittel für kleine Kinder und starken Schweiß. Unbeschreiblich als hygienisches Toilettemittel, zum Einpudern der Reibung am meisten ausgesetzten Körperstellen u. im Gebrauch von Touristen u. Sportsleuten jeder Art. Viele verschiedene Preise empfohlen. Bestellstelle: Dialon - Pfarrgasse 2½, Bozen 4½, Puder 84½,-

In den Apotheken.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

für 50 Pf.

verwendet jede Buch- und Kunstdhandlung,
sowie der unterzeichnete Verlag einen

Probefband der „Jugend“

mit mehr als 100 Seiten Text und vielen
fascigten Illustrationen. Ein Probefband
unterrichtet über Tendenz und Inhalt der
„JUGEND“ besser, als eine einzelne Probe-
nummer.

G. Hirsh's Verlag G. m. b. H.
München, Leopoldstraße 1.



Syphilis

mit Quecksilber oder
„Ehrlich-Hata 606“
oder naturgemäß heilbar?

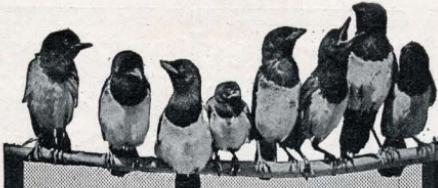
Kritische, jedem verständliche Betrachtungen von Aerzten und anderen Sachverständigen über die grosse Frage der Gegenwart: Ist Syphilis völlig und dauernd ohne Nachwirkungen etc. heilbar? Jeder Syphilis-Kranken oder Geisteskranke hat die Rechte, aerztherrlich verordnet und damit nur einseitig zu informieren. Man lese das hochwichtige lehrreiche Buch: „Teufel und Beelzebub – Syphilis und Quecksilber“¹⁴ von Spezialarzt Dr. E. Hartmann, Stuttgart 2. Postfach 126. – Preis M. 1,50, ins Ausland M. 2. – (auch in Briefm.) in verschlossen. Courvert.

**Gegen Korpulenz!**

Schönste Figur erzielt man durch die ärztL. empfohlene Entfettungs- und Abzweigende Flüssigkeit „Goetz“. Keine Angst vor der Lebensweise! 3 M. „Schenkchen“ (größte Kugel) kostet nur 10 Pf., groß genug, besteht aus Apotheke zum eisernen Mann, Strassburg 12/Eis.

**Wohlfelder
Zimmer-
schmuck**

sind die gerahmten Sonderdrücke der „Jugend.“ Jede grosse Buch- u. Kunstdruckhandlung hält ein reiches Lager dieser Blätter ungerahmt zum Preise von 50 Pf., 1 Mark und 1 Mark 50 Pf. je nach Format.

**Ueberall
erhältlich.****Goetz
Cameras**

Präzisions - Arbeit
Handliche Modelle
von grösster Sta-
bilität für alle
Zwecke der Photo-
graphie;

Kataloge kostenfrei

Bezug durch alle
Photohandlungen.

mit Goetz
Doppel-Anastigmaten
Dagor, Celor oder Kytor

Opt. Anstalt C.P. GOETZ Akt.-Ges.
BERLIN-FRIEDENAU 26
Vienna Paris London New York

10—20 Mk. tägl. Verdienst
durch leichte Fabrikationen. Ankauf gratis.
Heinrich Hohen, Mühlheim-Ruhr-Broich.

Wasser + Feuer = Eis

Durch unsere neue
Eismaschine kann man hartes krystalliertes, auch bakterienfreies

EIS

**überall — billig
zu jeder Zeit
ohne Chemikalien
ohne Kraft
und ohne Säuren**

herstellen. 1½ oder 3 Kilo Produktion in 1 Stunde, 6 oder 12 oder
25 Kilo Produktion in 2 Stunden.
Vertreter überall gesucht!

Verlangen Sie Prospekt B von der
Deutschen Eismaschinen-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 9.
Lindenstrasse 17.
Telef. VI. 2920. Telegr.-Adresse: Schnelleis-Berlin.

Muiracithin

ist bei vorzeitiger Neurasthenie nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ein ganz hervorragendes Kräutergemittel. Bei allen Störungen des Zentralnervensystems, des Magens, bei geistiger Überanstrengung, moralischer Depression, vorzeitiger Ejakulation etc. als Stärkungsmittel bewährt.

Professor Kolomolow, Sektor der Militär-Hospitäler in Kasan schreibt: „Auf Grund meiner Beobachtungen komme ich zu dem Schluss, daß Muiracithin ein spezielles Mittel ist, das einen hervorragenden Einfluß auf das Rückenmarkzentrum ausübt. Der Erfolg ist schnell und glänzend.“

Muiracithin ist in allen Apotheken erhältlich. Es kostet so weise man im eigenen Interesse zurück. Umfangreiche Literatur mit Professoren- und Privat-Gutachten gratis u. franko durch das

Kontor chemischer Präparate
Berlin C 2/20, Neue Friedrichstr. 48.

Versandt: Berlin: Engel-Apotheke, Kanonenstraße 43; München: Ludwig-Apotheke, Neuhauserstr. 8; Köln a. Rh.: Apoth. z. goldenen Kopf, Schildergasse 71/3.



Szeremley

Gutachten

„Wie ist die juristische Fähigkeit in München?“

„Ja, habe Sommersemester alleine vierzehn Pfund zugenommen!“

Autoren

bietet vornehmen bekannter Buchverlag für wissenschaftl. u. belletr. Werke jeder Art vornehme
Veröffentlichung
Anfr. unter B.P. 230 an Hassenstein & Vogler A.-G., Leipzig.

Hassia-Stiefel

prämiert Düsseldorf mit der
Goldenen Medaille,

**das Eleganteste,
Solideste,
Preiswürdigste.**

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Vieue Tiroler Marterl

Von Kassian Klubenschädel, Tuiselemauer
O Wanderer, betrachte dir von vorne
und von hinten
Dies Martertafel, und du wirst schon
überall was finden

(Borderseite)

O frommer Christ, tue mein gedenken
Und mir ein paar Vaterunser schenken!

(Rückseite)

Setz' deinen Hut auf, nimm den Stecken,
Nun kannst du mich am Buckel lecken!
Amen.

Wanzen, Flöh und Läuse
Knicken wir oft dutzendweise
Und sind selbst nur Läuse, Flöh und Wanzen
Auf der Erde rundem Riesenranzen . . .
Kaum daß uns der Tod erblickt,
Hat er uns auch schon geknickt.

Suerft zerbrach ich Arm und Bein,
 Dann alle Rippen hinterdein.
 Darauf fiel mir ein felsenstück
 Int ausgerechnet in's Genick.
 In einer Platte kam ich dann vorbei,
 Die rieb mir gleich den Kopf zu Brei.
 Was noch an Knochen war gefund,
 Zerschelle auf dem Schluchtengrund.
 So machte ich schön ratenweis,
 Gemüthlich meine Himmelsreis'.

Schöne Augen,

fesselnden Blick erhalten Sie nur durch Divine Rosée (Augen-Badewasser). Kräftigt die Augen, verleiht ihnen Glanz und Anmut. Wunderbar wirkend. Unentbehrlich zur Schönheitspflege. Preis p. Fl. 3,50 M. Laboratorium Marvel, Düsseldorf 56 c.h. Versand durch: Siemerslens Apotheke, Neubrandenburg. Flora-Apotheke, Düsseldorf. Salomonis Apotheke, Leipzig.



OBESITY



Zu haben in allen Apotheken:
Versand: Magdeburg, Rats-Apotheke,
Leipzig, Engel-Apotheke. Für Oester-
reich: Wien IV. Schutz-Engel-Apotheke.

Steckenpferd- Lilienmilch-Seife



von
Bergmann & C°, Radebeul



für zarte
weisse Haut



Jung-Philodermin-
Kopf- und Haarwaschwasser
seit 16 Jahren bewährt. Friedrich Jung & Co.
Überall erhältlich. Kgl. Hof. Leipzig.

**Dr. Möller's
Sanatorium
Dresden-Loschwitz**

Diätet. Kuren nach Schroth

Herrliche Lage.
Wirks. Heilverf.
i. chron. Krankh.
Prosp. u. Brosch. frei.



Prospekt T 10 kostenfrei. Zu beziehen zu gleichen
 :: Preisen durch die meisten optischen Geschäfte. ::
 Berlin :: Hamburg  St. Petersburg :: Wien
 Paris :: Frankfurt a/M. London :: Mailand

Magerkeit.
Schöne, volle Körperformen, wundervolle
Büste durch überreichen Kraftpunkt
ausgestattet, ges. geschn., prägnd mit
gold. Medall. In 6—8 Wochen bis 30 Pfd.
Zurnahme, garantiert, unschädlich. Streng reell
— kein Schwund! Vieles Dankeschr. Karton
mit Gebrauchsanw. 2 Mk., Postanw. od.
Nachr. exkl. Porto. D. Frankenthal & Co.
Berlin 56, Königgrätzer Strasse 66.



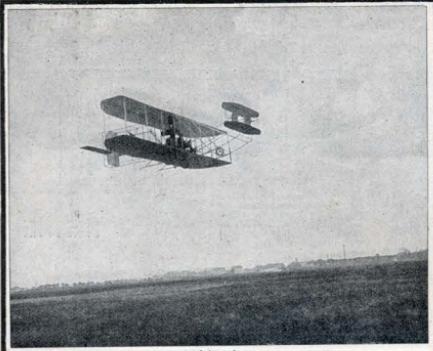
„Düs is eigenäumli! a rote Nasn hab
i unds Podagra und arbañ mag i nix
— aber trogdem bin i koç Privatier.“

Photogr. Apparate

Binokel Ferngläser Barometer
Nur erstklassige Erzeugnisse zu Original-fabrikpreisen. Besonders billige Spezial Modelle. Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preisernöhung. Illustr. Preiselisten kostenfrei.

Der neue Prachtatalog ist soeben erschienen

G. Rüdenberg jun.
Hannover - Wien.



Nettel-Aufnahme mit Hauff-Platte

Interessante, reich illustrierte Hauptpreisliste kostenfrei.
J. Hauff & Co., G. m. b. H. Nettel Camerawerk, G. m. b. H.
Feuerbach b. Stuttgart Sontheim No. 3 a. Neckar.

Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.



Die ersten hochfeinen Schäfte zu erzielenden ist nur den von Miss Rossa Schäffer erfindenen Schönheitsmitteln gelungen.
Poudre ravassante, priv. macht die Haut blendend weiss. Blätternarb. Muttermale, Sommersprossen verdeckt. Einmalig! Einmalig!
Lässt jedes Fräulein das Jugendfrisch erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne dass die ausgesetzten Stellen verschwinden. MK. 5.— und MK. 3.—
Crème ravassante verjüngt um Jahrzehnte. Preis MK. 3.—
Eau ravassante verhüttet d. Schlaffheit und erhält die Haut einen frischen Glanz. MK. 5.—
Königspferde für jed. blässes Gesicht unvergängl. Rosenhauch. MK. 3.—
Savon ravassante, bestehend d. aus aufwärts. Wirkung. MK. 2.40 u. MK. 1.60.
Hausschürze und die unglaubliche unwiderstehliche Zauberei, per Stück 70 Pf. Karton 3 Stück. MK. 2.—
Konooft gibt ergrauten Haaren die Farbe der Jugend (blond, braun, dunkelbraun, schwarz), klein. MK. 3.—, gross. MK. 10.— Einmal. Gebr. genfigt.
Kornel verleiht den Haaren herlicher Glanz. MK. 5.—
Parfum de la Rose für jed. blässes Gesicht. MK. 2.—
Hausschürze verhüttet. Ausfall u. Grauwald, kahle Stell. wird behaart. MK. 3.—
Kinnbinde zur Verhüttung des verunstallten Doppelkinn. MK. 4.—
Strubbinde zur Erzielung einer faltenlosen, marmorglat. Stirn. MK. 3.—
Rosa Schäffers „Lieblingsweichlein“, herrlicher Waldveilchen-„Eau de Cologne“ von übermäßiger Wirkung, von MK. 2.— aufwärts. Kallmann 60 Pf. **Kampferös** MK. 2.— zur Pflege der Hände. Frostallin schützt vor Erfrieren. MK. 1.— bis MK. 2.— Gefrorene Nasen und Hände werden blendend weiss.

Rosa Schäffer, Wien I, Kohlmarkt 6 H.
Versand: Wien XIX, Hammerschmidgasse 18.
Ehrenmitglied der Chemico Fisico in Palermo, Dame Patroneesse des Sankt Petrusordens mit dem Ehrenkreuze, kgl. S. Hof- und Kammerlieferant. Einhorn-Apotheke des J. Rübenson, Frankfurt a/M. sowie in allen feinen Parfümerien und Drogerien.

Monte Christo-Feder



Nr. 52 EF und F weiß und vergoldet

Für die modernen englischen Schriften.

KARL KUHN & Co.

Gegründet
1843.

Fabrik und Niederlage: WIEN.

Depot für Deutschland und die Schweiz: STUTTGART, Marienstrasse 37.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

6 hervorragende Künstlerkarten

zu dem

wohlfeilen Preis von 60 Pf.

enthält jede Serie der „JUGEND“. Postkarten. Die Karten bringen in hervorragendem Vierfarben-druck Reproduktionen nach Werken unserer bekanntesten Mitarbeiter und sie sind zweifellos für jeden Freund und Leser der „Jugend“

eine willkommene Gabe. — Ausführliches Künstler-Verzeichnis und Probe-Serie liefert gute Buch-, Kunst- und Papierhandlung zum Preis von 60 Pfennig; bei Voreinsendung des Betrages auch der unterzeichnete Verlag direkt.

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.
München, Lessingstrasse 1.

Das aktuellste Werk

Nacht



Eine kritische Studie
von Richard Unger

50. Tausend
Die brennendsten Fragen
unserer Zeit: Didaktik, Körperskultur, Sexualpolitik, Rassenhygiene und Gesundheitspflege behandelt dieses Buch auf 120 Seiten, unterstutzt von 62 Abbildungen nach dem Leben
in erster, offener Artweise.
Die Bilder sind so eingeschnitten, dass sie das Leben sind für jeden gebildeten von höchster Wert. Das Buch bildet ein Kulturdokument der Gegenwart! Zu bez. durch jed. Buch- oder Buchhandlung. MK. 20.—, 25.—, 29.—, Kr. 2.60, für das gezeichnete, MK. 3.50 (Fr. 3.75); Kr. 4.40) für das eleg. gebundenen Buch. (Bachn. 20; Husland 50 Pf. mehr.)

Früher erschienen:
Die Nachtkult mit 50 Abb.
50. Tausend
Zum gleichen Preis wie oben-stehendes. Reihe Bücher zus. brosch. MK. 30 (Fr. 3.75; Kr. 5.10), geb. MK. 7.30 (Fr. 10.—; Kr. 8.60). (Nachn. wie oben.) Zu beziehen von R. Unger, Verlag, Stuttgart L.



Eine gebogene Klinge hat praktisch
absolut keinen Wert;
man zahlt deshalb heute für Rasier-
Apparate mit solchen Klingen nicht
mehr den dreifachen Preis!!

Prüfen Sie bitte Zenith 2.

Original-
„Gillette“
Klingen
pro Satz
(10 Stück)
Mk. 2.50.
Sind
gebrauchter
Gillette-
Klingen
Stück 10 Pf.

Drei
Monate
zur
Ansicht
und
Probe.



Original-
„Zenith“
Klingen
(auch voll-
ständige
Garantie)
insatz
so gut und
scharf als
„Gillette“
per Stück
per Stück
20 Pf.
Schränen
gebrauchter
Zenith-
Klingen
Stück 10 Pf.

Nicht
an
Händler!

Nr. 152. Zenith 2, schwer versilbert mit sechs sadellos schneidenden 2 Schneiden. „Zenith“-Klingen (12 Schneiden) komplett in Eule. M. 6.—
Nr. 153, genau wie Nummer 152, aber mit 10 Original-Gillette-Klingen (20 Schneiden) M. 7.30
Nr. 135, fast genau wie Nummer 152, aber nur Griff versilbert. M. 3.50
Nr. 136, genau wie Nummer 135, aber mit 10 Original-Gillette-Klingen (20 Schneiden) M. 4.80

Diese Rasier-Apparate versende ich
bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift
auf 3 Monate zur Ansicht und Probe!

Ohne Nachnahme! Ohne Vorauszahlung!

Besonders leicht, mir entdeckt sind, welche Ihren Stand oder Ihr Gewerbe angeben, wunderbar falls beide Nachnahmesezung ausdrücklich vorzuschreiben. Auch in diesem Falle Umtausch oder Zurücknahme hier, oder in meinen Filialen. Illustrierter Katalog über andere Rasier-Apparate in jeder Preislage, sonstige selbstfassbare Stahlwaren, überhaupt mehr als 9000 Artikel, wenn Stand oder Gewerbe angegeben wird, portofrei.

Engelwerk in Föche bei Solingen

Größte Spezial-Stahlwaren-Fabrik mit Versand an Private.

Eigene Ladengeschäfte in:

Frankfurt a. Main, Zell-Palast, München, Kaufingerstr. 11, Nürnberg, Antwerpen, Rue de la Commune 24, Mannheim, P. S. 14, Heidelbergstr.

Engelwerk Fahrräder

Vornehmste Marke

Von der k. Regierung genehmigte **Münchner Schauspiel- u. Redekunst-Schule** von **Otto König**, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b. Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. — Hervorragender Lehrkräfte. — Aufführungen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei. —

Nervenschwäche
der Männer. Außerordentlich lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarkbeschädigung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung. Folgen nervenruiniender Leidensformen u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefumschlag zu beziehen von Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66, (Schweiz).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

SonntagsZeitung fürs Deutsche Haus

Vornehmste und vielseitigste illustrierte
Familien- und Frauen-Zeitung Deutschlands.



(Verkleinerte Nachbildung des Umschlages.)

Eine Fülle des Interessanten für Unterhaltung und Belehrung, für Haus und Leben bietet die „SonntagsZeitung fürs Deutsche Haus“ mit ihren wertvollen 9 Beilagen.

Jedes Familienmitglied findet in der „Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus“

Unterhaltung und
geistige Anregung.

Wer mit seiner Zeitschrift einmal wechselt
will, wähle ein Probe-Abonnement auf
die „Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus“.

Preis 20 Pf. wöchentlich
(vierteljährl. Mt. 2.45 nebst 15 Pf. Bestellgebühr).

Zu bestellen bei allen Buchhandlungen am
Orte. Wo eine solche nicht
bekannt ist, bittet man die „Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus“ unter genauer Angabe dieses Titels am Schalter des nächsten Postamtes.

Über 140,000 Abonnenten
in den vornehmsten Kreisen hat die
„Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus“.



REVUE

**Cigarette bevorzugt jeder
verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
Fein u. mild! **SULIMA** DRESDEN**



Betrachtung

"Mit dem Kunstgewerbe hab' ich entschieden Pech. — So oft ich meinen Panamahut auch umforme, — es wird hals nie eine Fruchtschale draus!"

Liebe Jugend!

Wachtmeister R. hielt auf der Landstraße drei Schnorrer an. Nach kurzem Auseinanderhalt läßt er sie mit einer gespendeten Zigarette und dem Hinweis laufen, daß er nicht mehr bei sich habe. „Wer werden sie rauchen zu Dritt?“ sagt der, der sie empfing. — „Ü Dritt“ — „Na ja, ich raach und die zwei Andern suucken!“



Geg. 20 Pf. in Mark. send. Hock & Co.,
Hamburg V., Neuerwall 40, wissenschaftl.
Brosch. (Prof. Encausse) 6. Auf.
über „Amiral“. Einz. bewährt. äusser.
Mittel, ohne Dität, von Aerzten warm
empfohlen absolut unschädlich gegen
Korpulenz.
Gräfin S. zu E.-E., Schloss E., schreibt:
„Amiral tut mir vor treffl. Dienste, fühle
mich. äusser. wohl im allg. seit dies. Kur.“



An unsere Freunde und Leser

richten wir das höfliche Ersuchen, auf ihren sommerlichen Fahrten in Bädern u. Kurorten, Höfels, Restaurants u. Cafés, an Bahnhöfen u. auf Dampfern immer nach der Münchner „JUGEND“ zu verlangen und diese empfehlen zu wollen. Für Angabe von Orten, in denen die „JUGEND“ nicht vorhanden oder zu bekommen ist, sind wir besonders dankbar.

Um unseren Lesern den regelmässigen Bezug der „JUGEND“ während der Sommerferien zu erleichtern, nehmen wir vom **Reise-Abonnement** zum Preis von M. 1.80 (incl. Porto) für je 9 aufeinander folgende Nummern an. Diese Abonnements können mit jeder beliebigen Nummer beginnen und die Adresse beliebig oft gewechselt werden. Bei Zustellung im Ausland erhöht sich der Preis um 10 Pfa. pro Nummer. Dafür bitten, non dieser Einrichtung auszuhalten Gebrauch zu machen.

München, Lessingstr. 1.

Perlae der „Jugend“.



Ingenieur-Akademie WISMAR a. d. Ostsee
für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Architekten. Ehemalige Fachschüler finden Aufnahme.

Um die Büste zu entwickeln und befestigen

kommt nichts den Pilules Orientales gleich.

Schon zu allen Zeiten hat die Frau gewollt ihre Schönheit zu vervollkommen. Aber von allen Schönheitsmitteln, die ihr zu Gebote stehen, ist wohl keines höher einzuschätzen wie dasjenige, welches wir beschreiben werden und dessen wir jedem jeda Dame empfehlen, um diesen einen schönen und üppigen Busen erzielen kann.

Dieses Mittel ist von schneller und dabei ganz gefahrloser Wirkung und häufig bringt es Tag für Tag, um überraschende Erfolge zu produzieren.

Madame L... schreibt:

"Seit 14 Tagen befolge ich nun Ihr Verfahren, und ich bemerke mit grösster Begneigung bereits jetzt eine wahrhaft erstaunliche Wirkung..."

Wir können Ihnen gleich im Voraus sagen, dass dieses Verfahren eine innere Behandlung ist, wodurch allein eine vorzühlliche Wirkung auf den Busen ausgeübt werden kann, denn diese Organe empfangen ihre Nahrung ausschliesslich aus dem Innern des Körpers und können nur durch Mittel beeinflusst werden, die direkt auf Ihr Nervensystem und Ihre Ernährungsruhr wirken.

Das ganze Verfahren ist sehr einfach und besteht nur aus dem Einnehmen von winzigen Pillen, die man zwei mal täglich zu sich nimmt; kein Vollgeschwätz, keine heimliche Einführung oder komplizierte Operationen, die ebenso wirkungslos wie unnutz sind, kommen hierbei in Anwendung.

Diese Pillen heissen "Pilules Orientales" und haben eine besondere Wirkungskraft um der Ernährungsruhr der Brust zu Gunsten der besseren Entwicklung dieses Organs anzuwenden, und es wird die erforderliche Anregung zur Entwicklung und Festigung des Busens gegeben.

Tausende von Dankschreiben, die uns von allen Seiten zugehen, sind der beste Beweis dafür, dass wir nur eines derselben hin an:

Herrn... Ich habe Ihre Pilules Orientales angewandt, und mache es mir Freude Ihnen mitzutellen, dass ich nicht erwartet, was Sie bestellt haben. Auch mein allgemeines Befinden ist nicht im Geringsten nachteilig beeinflusst worden, im Gegenteil, ich habe niemals besseres Ap-

petit gehabt als während der Dauer der Kur. Ich kann mich daher nur dazu freuen, Ihnen ein Glückwunsch zu setzen, Ihnen ein kleiner Beitrag zu Ihrer Erfolgsgeschichte zu erläutern, eine elegante Figur, u. großartige Qualität. Ein Helm mit dem Geheimnis des Erfolgs! f. formulierte gefundene Sie können Ihre Erfolgsgeschichte weiterführen, bis zu einem kleinen Würstchen Pilule 2,50 P. fr. ohne Postkosten, ob. Nachr. D. FRANZ STEINER & CO. Berlin 104, Königgrätzer Str. 66.

Get. Fr. Marie B... Bad Landeck, Rheinland.
Wir hoffen, dass ein so offenherriges und freiwillig gelieferter Beweissatz unserer liebenswürdigen Leserinnen genügen und uns davon enthebe, hier deren weitere anzuführen.

Verzeihen Sie, daher nicht mehr, wenn Ihre Büste nicht die wünschenswerte Größe erreicht hat, oder wenn durch Nebenwirkungen manigfacher Art deren frühere Festigkeit und Ueppigkeit verloren gegangen ist. Verzagen Sie nicht daran, auch, wenn Sie bereits andere Mittel ähnlicher Art ohne Erfolg probiert haben. Wie das aufzutun sei: versetzen Sie auf jeden Fall Pilules Orientales Raté; Ihr Busen wird sich nach einiger Zeit besser entwickeln und fester werden, und die hässlichen Knochenvorsprünge des Halses verschwinden dann ganzlich, wie durch Zauber.

Diese Pillen sind von ärztlichen Beratern empfohlene Provenienz. Sie sind der Gesundheit sehr bekommenlich, und eignen sich für Damen und jüngere Mädchen aller Naturen. Nehmen Sie daher ungesäumt Ihre Zufriedenheit zu.

Überzeugen Sie sich, dass dieser Flacon Pilules Orientales zu erhalten, genügt es Mk. 5,30 per Auslands-Postanweisung oder Fünfmärkisch und 30 Pf. Marken an Apotheker J. Raté, Paris, 5, Passage Verdeau, und schicken der Brief ist mit 10 Pf. Porto zu bekleben, Karten mit 10 Pf.

Wir raten einer jeden Leserin unserer Zeitung sich an Herrn Raté das sehr interessante Heftchen, das die physische Schönheit des Busens² kommen zu lassen, das er gratis schickt.

Diese Pillen sind ebenfalls bei:

Bernhard-Apoth., Markt 17, München, Anna-Apoth., Mündingerstr. 13, Breslau, Adler-Apoth., Ring 59, Leipzig, Dr. Mylius, Markt 12, Frankfurt a. M., Engel-Apoth., Gr. Friedbergerstr. 46.

Korpulenz + Fettleibigkeit +

redet befreit durch Tannolose-Zehrung, Krebs-Extrakt, Salben, Salbencreme, in Öl verarbeitet, Herstellung, Seife, kleine Fette, Salbencreme, fettig, leger, schlank, elegante Figur, u. großartige Qualität. Ein Helm mit dem Geheimnis des Erfolgs! f. formulierte gefundene Sie können Ihre Erfolgsgeschichte weiterführen, bis zu einem kleinen Würstchen Pilule 2,50 P. fr. ohne Postkosten, ob. Nachr. D. FRANZ STEINER & CO. Berlin 104, Königgrätzer Str. 66.

Stadt-Technikum Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau, Tonindustrie, fassungsberichtigung, Gross-Post- und Telegraphenverkehr.
STERNBERG! MUSKELN.

Graue Haare erhalten Naturfarbe wieder durch Schuhbinden Haarfarbe Wiederherstellung, Haarfarbe, Erfolg überzeugend. Anwendung wie Kopfwasser, befeuchtet weder Wäsche noch Haut. Unsichlichkeit garantiert. Preis pro Flasche M. 3,- Parisergrat. Joh. André Seaid, Hildesheim.

Straßen-Impressionen

Die Strafentoiletten unserer Damen sind in der letzten Zeit viel besser geworden. Das Ewig-Weibliche zieht sich an.

Weisheit schüttet nicht vor Untreue. Die Gattin manches Mannes, der im Examen einen Bruchtheuer bekommt, hat verdient einen Ehebrüderchen.

Flaneur

Liebe Jugend!

Bei einem Fürstengang in einem kleinen Städtchen sind sehr viele, weißgewandete Jungfrauen aufgetreten. Der Fürst fragt den Bürgermeister, wie er denn so viele reine Mädchenten aufgetrieben habe.

„Ja, Durchlaucht, das ist bei uns so,“ antwortet der Stadtbauph., „die die lebendes Kind net hat, wird bei uns im Register immer als Jungfrau führt...“



Waldorf-Astoria
Cigarettes.

Clio 5 Pfg. Bridge 8 Pfg.

Cairo Life 10 Pfg.

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Eine vollwertige Schreibmaschine

mit zweijähriger schriftlicher Garantie, für 6 Mk. Monats abzahlung offerieren wir hiermit, um die Popularisierung der Schreibmaschine in weitem Maße durchzuführen, und überlässt sie solventen, u. ernsthaften Käufern, ohne Aufzehrung, auf Kontraktbasis, 5 Tage z. Probe, lebhaft gegen Vie-Gütung her minimalen Portospesen für die Hin- u. evennl. Rücksendung.

Unsere Maschine, welche inkl. verschließbarer Reisekoffer, sowie einer Schnellverschraubung zum leichtesten An- u. Abmontieren, unter obengenannten Bedingungen geliefert wird, ist eine vollwertige Klaviatur-Schreibmaschine mit allen Vorsätzen, verstecktem Motorwerk, wie leichter Entfernung, großer Schreibschnelligkeit, klare, saubere, stets sichtbare Schrift, unbeteiligte G r a d e r der Zeit ein, starke Durchschlagskraft, Einrichtung für Tabellenumschrift, leichtes Gedreht (1/4 kg), Metalltypen, große Handlichkeit etc.



**Ohne Anzahlung
5 Tage zur Probe**

Aus der großen Zahl der Anerkennungen erwähnen wir: „Ich habe mehrere Jahre mit teuren Maschinen geschrieben, kann aber konstatieren, daß Ihre Maschine an Leistungsfähigkeit keinerlei Nachteil hat.“

Der Verleger einer „Kunstschule“ usw.: „Sie arbeitet in meiner Kanzlei wunderlich und kann allen Vorzügen einer teuren Maschine gl. ihrgestellt werden!“ — Ferner: „Wenn jemand e. wenig Geld eine vorzügliche Maschine haben will, so nehme er nur die Ihrige“ etc. etc.

Bial & Freund, Breslau u. Wien VI/2,
Postfach 170/85.

Wer den Wunsch hat, eine Schreibmaschine zu bekommen, verläge sofort per Postkarte unter Bezugnahme auf dieses Inserat die risikolose Probesendung unserer Maschine

bei 6.- Mark Monatszahlung



Festtag

H. Bling

„Geh zua, Alter, sei net so faß — grad heut wo Dei Vuot d' erste Maß hots!“

Liebe Jugend!

Der 7 jährige Fritz drückt, nachdem er sich abends entkleidet hat, vor dem Schlafräumen noch etwas Lustfreude. Dabei nähert er sich mit großer Ungeniertheit dem Fenster. Die eben zu Besuch befindliche fröhne Großmama bemerkt dies und ruft: „Aber Feitchen, schnell geh vom Fenster weg, die Nachbarn sehn Dich ja!“ Prompt erwidert der Kleine: „Unterwegs und ohne Graun, soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schaun!“

Institut für kosmet. Hauptpflege, Verbesserung von Gesichts- u.

Körperperformen, kosmet. Operationen.
Nasenkorrekturen, Profilverbesserungen,
Beseitigung von Nasenröteln, Faltenbildung,
Haarkrankheiten u. s. w. Prospekte
und Auskünften frei gegen Returnmarke.
München, Theatinerstr. 47. Tel. 4440.

Elektrisiere

dich selbst. Broschüre und
Preis, umsonst.
Schoene&Co., Frankfurt/M. 54

Müller-Extra

Zweiter Wettbewerb (Schlusstermin: 1/12 1911)
10000 Mark Preise!

1 für aus „Matheus Müller“-Korken hergestellte Gegenstände
2 für die grösste Anzahl eingesandter Matheus Müller-Korken

sind folgende Preise ausgesetzt:

2 erste	Preise à	1 Mk 1000 =	1 Mk 2000,00
2 zweite	" "	700 =	" 1400,00
2 dritte	" "	500 =	" 1000,00
2 vierte	" "	200 =	" 800,00
2 fünfte	" "	100 =	" 800,00
300 Frost-	" "	10 =	" 3000,00
1 Prämie	von	1000 =	" 1000,00
für den Gegenstand zu dessen Herstellung			10000,00
die meisten Korken verwendet wurden.			

Sämtliche Korken mit dem Brand Matheus Müllers sind zulässig. Die Einsendungen sind mit dem Vermerk „Matheus-Extra-Wettbewerb 1911“ frankirt an die Sektkellerei Matheus Müller Elsiville bis zum 1/12 1911 einzusenden. Sämtliche preisgekrönte Einsendungen werden mit allen Rechten Eigentum der Firma Matheus Müller. Rücksendung derselben prämurierten Gegenstände erfolgt nur auf besonderen Wunsch, wenn Rückporto beigelegt wird. Unverarbeitete und lose Korken werden vernichtet. Für etwaige Beschädigungen oder Verluste wird kein Ersatz geleistet. Die Jury besteht aus den Herren: Kunstmaler Günther Schwerin, Consul Günholz Wiesbaden, Ernst Grönwald Berlin-Wilmersdorf und den Inhabern der Firma Matheus Müller Elsiville.

Matheus Müller
Sektkellerei
Elsiville

Gründlich, Fernunterricht



Rustinsches Lehrinstitut
POTSDAM, Postfach 16.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Einheitspreis für Damen und Herren M. 12,50
Luxus-Ausführung M. 16,50



Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W.8, Friedrichstrasse 182

Fordern Sie Musterbuch J.

Amateure und Fachleute
finden auf 174 Seiten in der neuen
textlich stark erweiterten Auflage

des **SCHLEUSSNER**
Photo-Hilfsbuches

ausführliche Anleitungen zur bildmässigen Portrait- und Landschaftsphotographie, künstlerischen Bildkomposition und erfolgreicher Verarbeitung photographischer Platten mit ausführlicher Beschreibung fast aller Behandlungsfehler und der Mittel der Abhilfe oder Vorbeugung, vielen praktischen Winken, Entwicklervorschriften, Tabellen, Abbildungen, 14 Tafeln auf Kunstdruckpapier und einer Vergleichsaufnahme in Dreifarbenindruck etc.
Preis 30 Pf.

in allen Photo-Handlungen oder
gegen 40 Pf. in Briefmarken von
der Dr. C. Schleussner Akt.-Ges.,
Frankfurt a. M. 2.

Ehe- schlossungen, rechtsgerichtige
Engagements, Preise 1,50
fr.; verschlossen 50 Pfennige,
Brock's, London E. C., Queenstr. 90/91.



Syphilis

u. Geschlechtsleiden, ihre gründl. u. dauernde Heilung ohne Quecksilber u. andere Gift-Substanz gegen Syphilis und andere Geschlechtsleiden. Preis 1 Mark. 20 Pf. (Briefmarken) bei verschlossenem Covert vor dem Verfasser Dr. med. Eberth, Spezialist für Haut- und Geschlechtsleiden in Frankfurt/M. 22.



Neueste Erfindung!

Diese die Nasen-Kappe „Zell“ kann jetzt jede Nase eine Zeitlang erhalten. Bei Nasenflügeln welche nicht im Knechen liegen, Erfolg garantiert. Preis 2,70 M. Porto 20 Pf. Nachnahme 40 Pf. mehr. In besserer Ausführung und harshar verstellbar M. S. - ; : Alleineversand M. Baginski, Berlin W. 57, Hayon 136.

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsehe des Weibes“ lesen. Unser bereits in 13. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreicher u. zierlichem Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungperiode) ist von großer gesellschaftlichem Rückschlusswerte und enthält Aussichten, die für das Geschlechter- und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarer Wert sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3,50 Mk. (ohne weitere Kosten). O. Linser, Sozialmedizin. Verlag, Berlin-Pankow 251.



Formenschöne Büste?

Zur Erziehung einer schönen Büste und normaler Körperfülle ist schon vieles versucht worden, nur die Richtigste:

naturgemäße Pflege.

Wenden Sie das natürliche Mittel „Juno“ an wenn Sie schnell und sicher Ihre Blüte zu normaler, gesunder Fülle und elastischer Festigkeit bringen wollen! K. ochige-Vorsprünge oder Vertiefungen an Bauch und Schulter werden ausgelingt! Ein höchst einfache direkte, äußerliche Anwendung! Ein besonderer Vorzug von „Juno“ ist, dass bei Vergrößerung der Beste Hüften und Leib an Füllig nicht zunehmen. Versand direkt, versiegeln geg. Nachnahme oder Voreinsendung, auch Briefen! Preis M. 5,50

Institut für Schönheitspflege, G. H. Schröder-Schenke, Berlin
Potsdamerstrasse 16b.

Die Aufhebung der Beschlagnahme

des Kunstwerkes

Der weibliche Körper

von R. Arringer

mit ca. 100 Illustrationen nach lebenden Modellen bedeutet einen Sieg für die Reformbestrebungen unserer Zeit. Das Werk kostet in prachtvoller Ausstattung Volksausgabe brosch. M. 2,50, elegant gebunden M. 4.—.

Eines der besten und glänzendsten Werke ist das

Geschlechtsleben des Weibes

von Frau Dr. Anna Fischer-Dückelmann.

14 vernehrt voneinander Auflage, mit viel Illustrationen und einem zerlegbaren Modell des weiblichen Körpers in der Entwicklungperiode. Preis brosch. M. 3,—, eleg. gebnd. M. 4.— :: Für die junge Frau, die Mutter unenabbarlich, für jeden Ehemannen begehrenwert. Zu beziehen sind beide Bücher durch Vogler & Co., Berlin, Gitschinestr. 12 a

Dr. Dralle's
Birken-
Haarwasser



Flasche 1,85 und 3,70
Überall zu haben.

Einmal probiert
immer gebraucht.

Brüssel
1910:
GRAND PRIX

Verhindert Haarausfall
Verhüttet Schuppenbildung
Stärkt den Haarwuchs
Belebt die Nerven.

Georg Dralle, Hamburg.



Nachträglich: K. Arnold

Herrn Dr. Birth wurde zum 20. Geburtstag, wegen seiner Verdienste um die Frommen, vom Untinius noch nachträglich ein goldener Hirtenstab überreicht.

Liebe Jugend!

Die Gemahlin des ehrfürchtig getauften Kommerzienrats meint:

„Hein war bei Mändel. Alles serviert auf Gold und Silber, weil à Münster da war.“

„Hein nennste das?“ antwortet der Mann.
„Echt jüdisch war's.“

Humor des Huslandes

Bureaujunge (zum ersten Male telefonierend): Hallo! Wer ist dort?

„Ich bin 105!“

„O je! Dann ist's aber Zeit, daß Sie sterben!“

(Til-Bits)



René SIMAY.

CHAMPAGNE STRUB



Blankenhorn & Co.
St. Ludwig

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Szeremley

„Ich bin noch niemals hier in München gewesen, mein Herr!“

„Dös glaab i scho, sonst taten S's Maul halten bei dera Hitz!“

Sonnabend-Nachmittag in der Kaserne

Feldwebel Schnauzer (zu Kompanie): „Achtung! Stillgestanden! Auf Befehl des Herrn Hauptmann predigt morgen der Herr Superintendent Wortgetreu in der friderike Viktoria-Kirche für Euch. Ihr Kerls! Fünfzig Mann von der Kompanie treten 9 Uhr 30 Min. auf dem Kasernehof an; 9 Uhr 55 Min. wird in die Kirche einmarschiert. 9 Uhr 50 Min. wird das Gefangenbuch aufgeschlagen. Punkt 10 Uhr hat die Kompanie ohne besonderes Kommando mit gespreiztem Oberkörper den Herrn Superintendenten scharf anzusehen und dabei in strammer Haltung Andacht zu empfinden. Verstanden? Auf Befehl des Herrn Hauptmann hat die Andacht bis zum Abmarsch fortzudauern; erst bei dem Kommando „Rüdt Euch!“ darf mit der Andacht aufgehört werden. Wer seine Andacht ohne Erlaubnis des Herrn Hauptmann unterbricht, den lasse ich auf Befehl des Herrn Hauptmann nachgerütteln, bis ihm seine Hammelbeine zusammensinken. Außerdem wird er dafür auf Befehl des Herrn Hauptmann vom lieben Gott bestraft.“

Unteroffizier, notieren Sie die Mannschaften, die morgen zur Andacht kommandiert werden. Ihre eigene Körperschaft ist die lobdrieste und dreckigste der ganzen Kompanie; sie trifft deshalb morgen vollaufig zum Gottesdienst an. — Und Sie, Einjähriger Rosenfeld, Sie sind gestern wieder zu spät zum Dienst gekommen; ich werde Ihnen Ihre Bummeleien schon anstreichen. Notieren Sie, Unteroffizier, Einjähriger Rosenfeld zur Andacht kommandiert. Was? Sie sind ein Israelit? Um so besser, dann können Sie morgen gleich kennen lernen, wie es in einer anständigen Religion zugeht. Und das sage ich Ihnen: wenn das mit Ihrer Unpinkeltheit nicht besser wird, dann kommandiere ich Sie so lange zum Gottesdienst, bis Ihnen die Zunge zum Halse heraushangt! — Begreifen!

Frido

Der entrüstete Sittlichkeitssapostel

Schrecklich! Nicht einmal die „Münchner Fliegende“ kann mehr lesen! — Sieht da neulich drin: „Bad mit Silvana!“ —

Erste Frage

Amerikaner (vor der Frauenkirche): „Oh, very fine. Is that der einzige Wolkenkratzer in Munich?“

Humor des Huslandes

Bei 36° im Schatten

Redner in einer Volksversammlung: „Meine lieben Mitbürger, lassen Sie mich Ihnen herzlich danken für den eifigen Empfang, den Sie mir bereitet haben: das ist bei dieser Temperatur eine zarte Ausmerksamkeit, die mich aufs tiefe röhrt!“ (Gaulois)



Th. Baumgartner

„Der Prior und 's ganze Kapitel san nach Mainz zum Katholikentag; jetzt geht's mir auf a paar Todünden net z'samm!“



H. Bing

„Mei Frau hot Zwilling fragt!“
„Jessa, jessa — bei dera Hitz!“



K. Arnold

John Bull

„Verdammte Zivilisation! Es geht bei-nabe über meine Kraft, bei meinem Appetit habe über meine Kraft, bei meinem Appetit Sättigung zu heucheln!“



Szeremley

„Leg' die Wurst in die Sonne, Leni, auch wir wollen einmal warm speisen!“

Das soziale Zentrum

Der „Arbeiter“, das Verbandsorgan katholischer Arbeiter, tritt dafür ein, die Ungleichheit der Stände sei eine göttliche Anordnung. Eine Bekämpfung der Standesunterschiede bezeichnet das Blatt als „unglaubliche Verhöhnung der von der Kirche durch alle Jahrhunderte verankideten sozialen Grundsätze“. Der vom Bischof Henle ausgesprochene Grundsatz „Kein Knecht blebt leer“ wird, wie vom „Arbeiter“ befürjägt und unterstrichen.

Wie wir hören, war für den Mainzer Katholikentag folgende Ansprache an die christlichen Arbeiter geplant:

„Liebe Knechte! Fragt einmal ein Kalb, wer es am besten mit ihm meint? Es wird antworten: der Megger! So sollt auch Ihr, liebe Knechte, auf die Frage, wer es am besten mit Euch meint, antworten: das Zentrum! Wie der Megger dafür sorgt, daß aus dem Kalb kein Ochse wird, so sorgen auch wir dafür, daß aus dem Knecht kein Herr wird! Und wir sorgen mit Liebe dafür! Wie lassen Euch an allen Demonstrationstagen in selbstloser Güte teilnehmen, wir lassen Euch Zentrum wählen, wir enthalten Euch in Versammlungen das Gift der Wahnherr vor, so schwer es uns fällt, und unsere Abgeordneten führen so innig alle Eure Sorgen mit Euch, wie werden so sehr davon erschüttert, daß sie, wenn sie im Parlament sitzen, am liebsten gar nicht daran denken! Und was verlangen wir für alle diese Liebe von Euch? Nichts! Denn daß Ihr die Zentrumsblätter abonniert, das ist ja nur zu Euren eigenen Besten!“

Liebe Knechte, Ihr werdet mir vielleicht antworten: „Manches Kalb möcht aber gern ein Ochse sein!“ Auch das ist gesagt. Vertraut nur immer dem Zentrum, und dieser Wunsch ist Euch erfüllt!“ (Der Vorliegende gibt das Zeichen zur allgemeinen Begeisterung.)

Diese schöne Rede wurde leider nicht gehalten. Ein Komitee-Mitglied meinte, der Bischof von Ketteler könnte sich sonst im Grabe herumtreiben. Karlsruhe

Kleines Gespräch

„Leiden Ihre Gäste auch recht unter der Hitze, Herr Hotelier?“

„Das glaub ich! Gestern sind sogar die drei galizischen Juden baden gegangen!“

Liebe Jugend!

Zwei bayrische Zentrumsabgeordnete besprachen die Münchner Rektorenmahl: „Was, die theologische Fakultät soll aufgelassen werden? Die sollen nur froh sein, wenn wir nicht die anderen drei aufheben!“



Die Hauptfache H. Bing

"Ich fahr zum Katholikentag; höchstlich vermisst man mich hier nicht zu fahr." "Als nos Herr Barter, much hast derweil da Nachwüchsler mitzutragen!"

Der ergänzte Gabneneid

Die "Deutsche Tageszeitung" schreibt: "Wer den Gabneneid geschworen hat, kann unmöglich einem Sozialdemokraten seine Stimme geben, denn der Eid bindet ihn bis an sein Lebensende. Weder als Offizier des Beurlaubtenstandes, noch als Offizier o. Ä., noch als gebienter Soldat darf jemand die Sozialdemokratie oder eine Partei, die mit dieser pafft, unterschülen."

Da dieses ganz selbstverständliche Schlussfolgerung namentlich den gedienten Mannschaften noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen ist, ist der Gabneneid in folgender Form zu leisten:

"Zu Name: ... Ich einen leidvollen Eid, daß ich zu Pfeifer und zu Sand und in der Luft meinem Landesherren in Krieg und Frieden die unverbrüchliche Treue wahren helfe!"

Beda

Deutsche Hinterlist

Französische und englische Zeitungen hatten vor einiger Zeit die Nachricht gebracht, daß die Deutschen von ihrem Schiffe "Weltair" aus in Agadir Truppen gelandet hätten. „Ist klar,“ dies die „Nord. Allg. Zeit.“ dahin auf, „daß zwanzig Offiziere und Mannschaften ohne Waffen einen Spätaufgang an Land gemacht hatten.“

Die Deutschen haben noch mehr getan: Sie haben Agadir niedergebrannt! D. h. ganz niedergebrannt ist es noch nicht; aber ein deutscher Offizier hat in Agadir 25 Zigaretten gekauft und — eine davon angezündet!

Khedive



A. Schmidhammer

Im Münchner Zoo
„Glauben Sie, Herr Nasar, wo geht's denn da zu Waldesrauschen?“



Entwurf einer dreiteiligen Kanzel für die zukünftige Garnisonkirche in Charlottenburg

Paul Segelth

Konfiskationen*)

Gedicht von Fridolin Gewissenhaft

Das Dichten ist ne schwere Sache.
Doch, Gott sei Dank, ich hab's gerlert.
Weshalb ich dies Gedichtchen mache,
Das sich vom Anfang nicht entfernt.

Ich schwör, daß ich nie erröte,
Wenn, was ich schrie, Reime gibt!
Ich bin nicht wie der Wolfgang Goethe,
Der oft und mit Erfolg geliebt.

Ja, dies Gedicht — bei meiner Ehre! —
Ist sittseine für jedes Drh.
Senn wenn dasselbe schamlos wäre,
So käm doch drin ein Weibens vor!

Doch würd' ich so was niemals wagen!
Es wär' gemein von mir und schlecht!
Und deshalb muß der Zensor sagen:
Herr Fridolin, Sie dichten recht!"

Der Tugend ist dies Lied bestissen.
Und doch fühl' ich mich irritiert:
Wenn — man kann's nie beim
Zensor wissen —
Wenn er dies trocken konfisziert...

Karlichen

*) In Berlin wurde Boccaccios Decamerone und der bereits in dritter Auflage vorliegende Roman „Die Verführten“ von Hans Span beschlagnahmt.

Höchste Unterkantentece

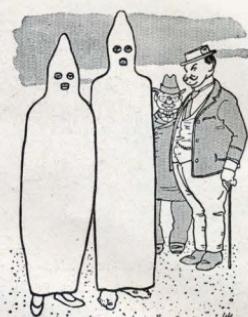
In einer europäischen Monarchie saß irgendwo ein Jagdgellschaften bekannt und wurde plötzlich von einem Loyalitätsstoller von solcher Heftigkeit besessen, daß sie beschlossen, den Monarchen des Reiches — um einen alten Jagdhut anzubetteln, den sie unter einem Glassturz als Palladium hochzuhalten versprachen.

Die Bitte mußte abgeschlagen werden, da der betreffende Monarch, wie jeder echte Waidmann, seine alten Jagdhüte selber trägt.

Wie wir hören, haben die lokalen Hubertusjünger hierauf telegraphisch um eine abgelegte gamslederne Hose ersucht. Auch die befahlen sie nicht, denn so abgelegt kann eine Pederose gar nicht sein, daß sich ein rechter Waidmann von ihr trennt.

Zulegt begnügten sich die Braven mit einer gewölkten Unterhose des hohen Herrn, die ihnen halbwülfst überlassen wurde. Sie prangt jetzt, beschrift mit dem Motto: „Heil und Sieg“, als Fahnenvband an der Vereinshandarte.

— ps



W. Krahn

Geistliches aus Dresden

Tremder: „Ach Gott, sind das Gedanken?“ Einheimischer: „Ach nee, das is nur Va-de im vorschriftsmäßiger Va-de-Gottum!“

Fort mit den Familienbäder!

Eine Ansahl sächsischer Städte, vorunter Dresden-Neustadt, machen gegen die Familiensäder mobil. Was wir hören, daß man nachrichten erhält ausgewichen werden.

S. I. Familienbäder dürfen nur an den entlegnen Orten obietts aller Straßen und Wege angeleget werden. Als geeignete kommen in Betracht: die Sabara, die Wüste Gobi, Nord- und Südsibirien und der Große See, sowit er mindestens 2000 Seemeilen vom Strand entfernt ist.

S. 2. Die Badelotisse müssen von klein bis zur Ferse reihen und sind aus 12 Fach überneinanderlegen lasset, lukt, wasjer und gasdichten Ballonheit herzustellen.

S. 3. Die Kostüme sind durch ein Aluminiumgerippe daran zu verfestigen, daß ein Anliegen an den Badelotissen ausgeschlossen ist. Unfertige und halbfertige Kostüme find stregne untertag!

S. 4. Sämtliche Kne und Aufkleideräume werden täglich zweimal durch eine sächsische Milchwirtschaftskommission auf zwei vorhandene Brettermaßen jähnden untersucht.

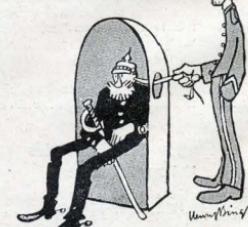
Beda

Die preußischen Freibeuter!

Die Vorfälle in Marocco haben die Franco-Militaire zu den schönen Erführung gereift, es sei eine Schenkung für England und Frankreich, der deutschen Kaisergarde, der von Bismarck ins Leben gerufenen Brutalität, die von seinen Radfögern aufrecht erhalten wird, Salt zu geben. Die Welt erläide unter der Last des preußischen Freibeuterstums, und es gebe kein Land, das nicht von dem weltumspannenden Chryez des „Paterlandes“ bedroht werde.“

Es ist auch wiflich ka rärbänd! Am besten wäre es, die gesamte Kulturwelt rüttete einen Kreuzzug gegen die Brutalität von Bismarcks Nachfolgern und teilte das „Paterland“ auf. Englin und Dallbold müßten dabei unbedingt an Frankreich fallen.

— ps



Der tiefende Engländer H. Bing
„Wie man nur bei der Hölle so läst bleiben kann!“



Vor dem Münchener Zoo

„Komm', Alter! Schaug'n ma uns unsere ebelichen Roseworte an!“

A. Schmidhammer

Der Mensch hat zwei Achseln!

Professor Harnack: „Was nun speziell dieser Jatto anbetrifft, so sind seine Ansichten so abwegig, daß er nicht einen Augenblick länger ein evangelisches Lehramt behalten darf, wiewohl seine Wirkung auf seine Gemeinde eine so tiefe ist, daß er sein evangelisches Lehramt unbedingt behalten muß. Mit einem Worte, ich kann es verstellen, daß ein solcher Mann nicht länger im Amt geduldet wird; aber daß er aus seinem Amt entfernt wurde, das kann ich nicht vertreten.“ *

Kühlungsmaßnahmen

Einzig um der Kundischaft angenehm zu sein, hat ein Berliner Warenhaus folgende vor treffliche Vorkehrungen und Einrichtungen getroffen:

1. Am Eingang erhalten alle Besucher einen Schnuller aus eistem Gleitparchet.

2. Das Parterre ist unter Wasser gesetzt. Der Verkehr für alle diejenigen, die nicht schwimmen, wird durch Motorboote vermittelt. Schwimmhunde werden auf lustbündlichen Schwimmschlafzellen befördert.

3. In Zwillingsräumen je einer halben Stunde fällt im ganzen Gebäude ein erfrischender künstlicher Regen, worauf besonders Damen, welche neue Hüte wünschen, aufmerksam gemacht werden.

4. In sämtlichen Abteilungen sind alle Ge genstände die an Wärme oder Feuer erinnern, entfernt, so Reißschlegel, Zigarettenständer, Liebesbriefsteller, Panamajüte, gekochter Schinken, Bilder von Tenoren usw., usw.

5. Es befindet sich im zweiten Stock ein Familienbrauerebad, das allerdings zur Zeit leider politisch gesperrt ist, da ein amerikanisches Spanferkel bei dessen Anblick rot wurde und verendete. Nun muß erst festgestellt werden, ob das Schamröte oder Rotlauf gewesen ist.

Wem es trotz alledem noch zu warm ist, der wird in eine Kammer im Souterrain geführt, wo eine Kantenflägerin die Fleischpreise der Zukunft kundgibt, und wem es dabei nicht eisig kalt über den Rücken läuft, dem wird ein Engagement für das Karitätenkabinett des Warenhauses angeboten.

F. S.

Liebe Jugend!

Dieser Tage fragte ich einen Schauspieler, wie denn bei dieser Hitze der Theaterbesuch wäre. Beigniert meinte er: „No mei, de Mehrer'n n san halt allwohl wir!“ *

Merkwürdigkeit im Münchener Zoo:

Der schwarze Storch



A. Schmidhammer

Bringt nur künftige Zentrumswähler. War nung: Das Tier heißt, wenn man ihm vorwirft, sein Schnabel sei nackt!)

Das neue Kirchenregiment

Ort der Handlung: Die Sakristei.
Zeit: Zehn Minuten vor dem Hauptgottesdienst.
Oberleutnant (tritt ein): „He, Kirchendiener!“
Kirchendiener: „Der Herr Oberleutnant wünschen?“

O.: „Pfarrer soll antreten.“
R.: „Zu Befehl, Herr Oberleutnant.“ (Gilt den Pfarrer.)

Pfarrer (kommt herein, sieht den Offizier und sieht stramm mit der Hand an der Nase des Ordens): „Herr Oberleutnant wünschen?“

Pf.: „Ich will heute über Sirach, Kapitel 3, Vers 24 predigen.“

O.: „Inhalt, bitte ja.“

Pf.: „Der Spruch heißt: „Und was deines Amtes nicht ist, laß deinen Fürwig, Herr Oberleutnant.“

O. (argwöhnisch): Wie meinen Sie das, Herr Pfarrer?“

Pf.: „Selbstverständlich so, daß die Geistlichen nur über das predigen sollten, was...“

O.: „So, hm. (Zimmer noch argwöhnisch). Könnte aber doch anders gebedeutet werden. Publikum ja zu dämlich. Andern Text, Herr Pfarrer, bitte ja.“

Pf.: „Dann vielleicht Erter Korinther, Kapitel 5, Vers 6, wo es heißt: „Euer Ruhm ist nicht fein.“

O.: „Rum? Hm. Stimmt, ist oft zu miserabel. Genehm – holt, geht doch nicht, Herr Pfarrer.“

Pf.: „Warum nicht, Herr Oberleutnant?“

O.: „Alkoholfrage darf nicht angeschnitten werden auf der Kanzel, verstecken Sie, gehört sich nicht, müßte Mannschaft abkommandieren. Andern Text, Herr Pfarrer, bitte ja.“

Pf.: „Dann vielleicht Römer, Kapitel 13, Vers 13.“

O.: „Inhalt, bitte ja.“

Pf.: „Der Text heißt: „Jedermann sei unter der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.“

O.: „Gut. Sehr gut. Vernünftiger Text, Herr Genehmigt. Können gehen. Kirchendiener, läutnen Sie!“

Fritz Müller



Karl Arnold München)

Anfechtung der Zuständigkeit des politischen Obersten Gerichtshofes

Riderlen-Wächter: „Hier, Mister Lloyd George, sehen Sie meinen Biceps! Ich glaube, Sie sind in Anbetracht dessen als Arbiter mundi nicht ganz zuständig!“